

Memeler Dampfboot

DIE HEIMATZEITUNG



ALLER MEMELLÄNDER

H 4694

150. Jahrgang

Oldenburg, 20. April 1999

Nummer 4



Auf der Festlandseite ist mit Brückenbau begonnen worden, es sind bereits Gründungspfähle gesetzt worden. Dazu hört man: Die Brücke habe große Bedeutung für Litauen und Europa und stelle keine Gefahr für die Ökologie dar.

Davongekommen?

VON R.B.-SCHULZ

„Wir sind noch einmal davongekommen!“ Das war die Kernaussage unseres Gesprächspartners am Telefon im Memelland. „Davongekommen“. Dieses am Ende der 3. Märzwoche 1999 nahezu stimmlos ausgesprochene Wort beinhaltete die ganze Erleichterung über das Ende persönlicher Sorgen und direkter Notsituationen der Tage, an denen schwere Überschwemmungen das Land besonders bei Übermeme (Panemune)/Tilsit sowie in Schilleningken und in weiteren Bereichen Heydekrug-Ruß heimgesucht hatten.

Mit Überschwemmungen und daraus folgende, nicht nur einmal Leib und Leben bedrohende Auswirkungen haben die Menschen dieses Landes seit Jahrhunderten leben müssen und die Folgen sind wohl nur den Alten unserer Heimat noch aus eigenem Erleben in Erinnerung. Schaktarp! In manchem Jahr eine Demonstration übergroßer Naturgewalt - in anderen eine „überschaubare Fügung“.

Auch in diesen Wochen war die Bedrohung wieder einmal über-

mächtig und so manch einer wollte schon verzweifeln; verzweifeln in vielerlei Hinsicht.

Wie schon in den Vorjahren hatte der Staat die Gelder für vorbeugende Massnahmen nicht bereitgestellt und auch diesmal blieben die benötigten Mittel für Hilfen und dringend benötigten Technik trotz behördlicher Zusagen wieder einmal aus. So berichten dort lebende Betroffene bzw. musste auch die Presse vor Ort anmerken.

Nun, uns hier im Westen steht es wohl kaum zu, diese zu hinterfragen. Unsere Gedanken - und ebenso die eine oder andere persönliche Anteilnahme und Hilfe - sie kann man uns nicht verwehren. Auch, wenn das gleichzeitig die Medienwelt dominierenden Thema „Lawinenglücke in den Alpen“ den Ereignissen im Memelland keinen Raum liess.

Oder, wie jetzt die schrecklichen Kriegstage in Jugoslawien.

Hier sollen keine Vergleiche gezogen werden, haben letztere doch ganz andere Vorzeichen und Dimensionen - aber die Geschehnisse in der alten Heimat, sie verdienen zumindest unsere Aufmerksamkeit.

Davongekommen? Für das 1. Quartal 1999 ist diese Frage zu bejahen.

Die Albaner und die Serben im Kosovo

VON DR. OTTO VON SCHOTT

Der eskalierende serbisch-albanische Konflikt begann mit der Aufhebung der Autonomie Kosovos am 18. Juni 1989, dem 600. Gedenktage der Schlacht auf dem Amselfeld. Erst während der letzten zwei Jahre begannen verschiedene diplomatische Verhandlungsversuche der westlichen Kontaktgruppe bis zu ihrem Scheitern am 24. Februar 1999.

Es waren nicht die ersten Versuche der Großmächte zur Lösung der Probleme auf dem Balkan, welche Völker in welchen Staaten leben sollten. Die Großmächte haben in Südosteuropa die ethnisch-historischen Voraussetzungen, insbesondere aber die unterschiedlichen Mentalitäten kaum beachtet.

Nach der Befreiung durch die Balkanallianz (Bulgarien, Serbien, Montenegro, Griechenland) vom türkischen Joch im ersten Balkankrieg (1912-1913) wurde auf der Londoner Konferenz von 1913 Albanien ein selbständiger

Staat. Die Serben aber hatten Kosovo besetzt. Durch die Unterstützung Rußlands blieb daher die albanische Provinz bei Serbien.

Das albanische Volk wurde durch den neugegründeten albanischen Staat auf Intervention der Großmächte vom Kosovo getrennt. Nach dem Ersten Weltkrieg blieb der Kosovo nach der Gründung des Staates „der Serben, Kroaten und Slowenen“ durch die Siegermächte weiterhin bei Serbien. Daran hat sich auch nichts geändert, als sich Jugoslawien im Jahre 1990/91 in selbständige Staaten, Slowenien, Kroatien, Bosnien-Herzegowina und Mazedonien auflöste. In den Jahren 1913, 1920 und 1989/90 haben die westlichen Großmächte nichts gelernt.

Die Albaner

Die Albaner sind ein indogermanisches Volk, das zum Teil auf die illyrischen Ureinwohner zurückgeht. Im Dreieck Nisch, Skoplje und Sofia waren sie unmittelbare Nachbarn der Urumänen. Ihre Sprache ist zwar durch lateinische und oströmische Bestandteile erweitert worden, aber die indogermanische Grund-



Meeresmuseum und Aquarium auf der Kurischen Nehrung in Sandkrug wurden 20 Jahre alt



substantz - Deklination der Substantiva, Konjugation der Verben und die Pronomina - blieb erhalten. Die Albaner waren auch Nachbarn des straff organisierten serbischen Nemajaden-Reiches. Unter dem Serbenführer Stephan Dusan (1331-1355) sind die Albaner, aber auch die Mazedonier und Griechen geschlagen worden.

Während der türkischen Eroberungen schlossen sich die Balkanvölker enger zusammen, um sich gegen die Überfremdung zu wehren. So kämpfte auch der Führer der Albaner, Skanderberg, gemeinsam mit anderen gegen die Osmanen. Erst im 15. Jahrhundert sind sie unter der türkischen Herrschaft zum Islam übergetreten.

Die Serben aber erlitten am 28. Juni 1389 auf dem Amsfeld eine vernichtende Niederlage. Der serbische Ritter Obelic hat dafür Sultan Murad im Zelt ermordet. Der Verlust der Schlacht auf dem Amsfeld wurde für die Serben zum immerwährenden Trauma. Sie haben sich nie damit abgefunden.

In ihrem Bewußtsein blieben das goldene Zeitalter des Nemajadenreiches sowie ihre Heldenlieder und Sagen. Kosovo war ihre „heilige Erde“. Ihr geistiger Führer blieb auch während der türkischen Besatzungszeit der Metropolit von Pec. Die Albaner blieben für die Serben ein fremdes Volk.

Nach der Niederlage der Türken vor Wien im Jahre 1683 eroberten die österreichischen Truppen Ungarn und Teile von Serbien. Nach dem Frieden von Passarowitz 1717 zog sich aber Prinz Eugen bis zur Donau zurück. Der Rachefeldzug der Türken südlich der Donau zwang die Serben zur Flucht.

Etwa 300 000 siedelten dann in der Voivodina, der „Fruska Gora“ und um Belgrad. In die dünn besiedelten Gebiete Kosovos strömten dann arnautische albanische Siedler ein. Im Laufe der Jahre sind die Serben eine Minderheit geworden. Durch ihr Festhalten an der Idee des serbischen Reiches befreiten sie sich schrittweise vom osmanischen Joch. Im Jahr 1817 wurde Serbien ein autonomes Fürstentum, 1833 schon fast frei vom türkischen Joch und 1878 nach dem Berliner Kongreß zum ersten Mal seit dem 14. Jahrhundert wieder ein selbständiger Staat. Die „Albanische Liga“ aber konnte des Status einer autonomen Provinz innerhalb Serbiens nicht erreichen.

In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts erwachte auch bei den Albanern der Nationalismus der Balkanvölker. Die subjektive Deutung der unterschiedlichen Geschichtsbilder und Überlieferungen führte zu nationalen Feindbildern und dauernden Konflikten.

Die übernationale und überstaatliche Idee des Habsburgerreiches

geriet in wachsenden Gegensatz zum serbischen Großmachttraum. Der Panславismus und das Großmachtstreben Rußlands unterstützten dabei die Serben. So beschloßen die Großmächte auf der Londoner Konferenz 1913 die Gründung eines selbständigen albanischen Staates. Kosovo aber blieb mit Hilfe Rußlands bei Serbien.

Die Serben und Albaner nach dem Ersten Weltkrieg

Der Zerfall der österreichischen Monarchie hat in Südosteuropa zu fundamentalen gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und politischen Umwälzungen geführt. Nach den Pariser Vorortverträgen wurden neue Mittel- und Kleinstaaten gegründet. Auf Grund der jahrhundertalten Feindschaften, der Verzahnung ihrer Völker, der politischen und kulturellen Widersprüche ist die Instabilität in diesem Raum zu verstehen.

Am 27. November 1919 wurde im Frieden von Neuilly der Staat der Serben, Kroaten und Slowenen von den Siegermächten aus der Taufe gehoben. Als einheitliches Staatsvolk wird von Belgrad das Volk aus Serben, Kroaten und Slowenen konstituiert. Dazu kommen die Probleme der nicht dominanten Staatsvölker, der Deutschen, der Ungarn, der Italiener in Dalmatien, der Albaner im Kosovo und in Mazedonien. Die Muslime im Sandschak und in Bosnien-Herzegowina verstehen sich als eigene Gruppe. Entgegen dem serbischen Zentralismus bestanden die Kroaten auf ihrer föderalen Struktur.

Als am 5. Januar 1929 König Alexander das serbische Parlament auflöste, begann eine serbische Königsdiktatur und zwar mit dem neuen Staatsnamen „Jugoslawien“. Der serbisch-kroatische Konflikt stand auf seinem Höhepunkt, als Stephan Radic und zwei Kroaten im Parlament erschossen wurden.

Auch die Albaner verloren ihre ohnehin beschränkten Freiheiten. Mit Hilfe des Terrors der Serben sollte die Serbisierung des Kosovos verwirklicht werden. Nach der Wirtschaftskrise von 1929-1932 gerieten die Balkanstaaten in immer stärkere Abhängigkeit vom deutschen Markt. Nach 1933 wurde durch die Führungsrolle Deutschlands auf dem Balkan die Struktur verändert. Unter dem Protektorat Italiens und Deutschlands erfolgte im Jahre 1941 die Vereinigung der Kosovo-Albaner mit dem albanischen Staat.

Die Albaner im Kosovo nach dem Zweiten Weltkrieg

In Südeuropa begann nach dem Zusammenbruch Deutschlands die Vertreibung ethnischer Minderheiten, vor allem der Deutschen. Die kommunistische Volksrepublik Jugoslawien erhielt am 31. Januar 1946 eine formal föderative Verfassung.

Tito gelang es mit Hilfe von Waffenlieferungen an den albanischen Staatschef Enver Hodscha den Kosovo zurückzubekommen. Ein Teil der Albaner floh in die Türkei und in ihr Mutterland. Gegen die kommunistischen Verbände wurde noch bis 1948 gekämpft. Die Serben betrachteten die Kosovo-Albaner nach ihrer Rückgliederung mit Mißtrauen, da sie ihrer Meinung nach „Kollaborateure“ waren. Die Autonomie Kosovo-Metohija gehörte endgültig de jure erst 1966 zu Jugoslawien.

Nach der Rückführung der Provinz begann eine gewaltsame Assimilierungspolitik mit Hilfe der Verwaltung und terroristischer Maßnahmen der Geheimpolizei. Die zentralistische serbische Politik stieß daher in der fünfziger und zu Beginn der sechziger Jahre auf wachsenden Widerstand im Kosovo, aber auch bei den anderen Völkern.

Mit Hilfe des kommunistischen Sozialismus glaubte Tito, die

Memeler Dampfboot

DIE HEIMATZEITUNG ALLER MEMELLÄNDER

Herausgeber: Arbeitsgemeinschaft der Memellandkreise e.V.
Kirschblütenstr. 13, 68542 Heddeshelm, Telefon 0 62 03 / 4 32 29, Vormalis Siebert, Memel/Oldenburg.
Bankkonto: 1014757 (BLZ 67052385), Bezirksparkasse Weinheim.
Redaktion: Bernhard Maskalis - Chefredakteur -, Babenend 132, 26127 Oldenburg, Tel. u. Fax 0441/61228.
Verlag - Druck - Versand: Werbedruck Köhler, Inh. Dieter Köhler, Baumschulenweg 20, 26127 Oldenburg, Tel. 0441/9358513, Fax 0441/9358515, Bankverbindungen: Landessparkasse zu Oldenburg (BLZ 28050100) Kto.-Nr. 022-444020, Volksbank Oldenburg (BLZ 28090045) Kto.-Nr. 100234950, Post-scheckkonto: Hannover, Kto.-Nr. 22946,307, Werbedruck Köhler.
Das Memeler Dampfboot erscheint monatlich einmal an jedem 20. Einzelpreis 4,00 DM, jährl. Bezugspreis durch die Post 48 DM.
Ausland ohne Luftpost 57,60 DM jährlich; Ausland mit Luftpost 68,00 DM jährlich.
Einsendungen bitte an den Verlag oder an die Redaktion. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Bilder wird keine Verantwortung übernommen. Einsendeschluß am 10. jeden Monats (Änderungen vorbehalten).
Anzeigen: Geschäftsanzeigen kosten die mm-Spaltenzeile 0,80 DM, Familienanzeigen 0,60 DM, Suchanzeigen 0,35 DM. Anzeigenschlußtermin 10 Tage vor Erscheinen. Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Gerichtsstand und Erfüllungsort ist Oldenburg.

nationalen Gegensätze in Jugoslawien abbauen zu können. Aber die Probleme blieben. So sah er sich 1966 gezwungen, den radikalserbischen Innenminister Rankovic zu entlassen. Darauf lockerte Tito die Politik des serbischen Zentralismus gegenüber den Albanern und auch anderen Nationalitäten. Die Albaner konnten sich etwas freier bewegen. In der Hauptstadt Kosovos, in Pristina, wurde eine Universität gegründet. Aber diese geringen Freiheiten hatten wenig Erfolg, denn 1968 begannen die ersten Demonstrationen. Die Albaner forderten die Erhaltung der albanischen Sprache und Kultur und verlangten eine selbständige Republik innerhalb Jugoslawiens.

Die Verfassung Titos vom Jahre 1974

Auch zu Beginn der siebziger Jahre blieben die Konflikte mit den Albanern und den anderen Völkern weiterhin bestehen. Die zentralistischen Bemühungen der Serben wurden zusehends eine Gefahr für Jugoslawien. Tito versuchte diesen Strömungen zu begegnen, indem er 1974 eine Bundesverfassung mit starken föderativen Tendenzen veröffentlichte.

Organisatorisch und institutionell sind die autonomen Provinzen durch eine eigene Verfassung, Gesetzgebung und Budgethoheit gleichgestellt worden. Albanisch wurde Staatssprache. Die zentrale Steuerung der Selbstverwaltungen und des Staates durch die Partei aber blieb erhalten.

Nach dem Tod Titos am 4. Mai 1980 haben sich trotz der neuen Verfassung die Konflikte in Jugoslawien weiter verschärft.

Der Aufstand im Kosovo - der erste Schritt der Auflösung Jugoslawiens

Unmittelbar danach, im Jahre 1981, begann ein Studentenaufstand in Pristina, der sich schnell in ganz Kosovo verbreitete. Die Gründe für die Proteste waren anfangs schlechtes Essen, unmögliche Wohnverhältnisse und niedrige Stipendien. Die Polizei griff brutal ein, darauf wuchs der Widerstand. Universitätsprofessoren, Lehrer, Teile der Intelligenz, aber auch der Arbeiterschaft und der Bauern schlossen sich den Studenten an. Bürgerkriegsähnliche Zustände hatten den Einsatz der Bundesarmee zur Folge. Säuberungen durch die Polizei, Verhaftungen und drakonische Strafen verschärften die Lage, nicht zuletzt auch die Forderung der

Albaner nach einer Teilrepublik anstelle einer autonomen Provinz. In Belgrad sah man darin einen Angriff auf die verfassungsmäßige Ordnung des Staates.

Albanische Parteifunktionäre wurden verhaftet oder abgesetzt. Die gesamte Polizeiaktion richtete sich vornehmlich gegen die Intelligenz, Universitätsprofessoren, Lehrer, Schriftsteller und Journalisten. Inzwischen hatte sich innerhalb der serbischen KP immer stärker die Meinung verbreitet, daß Tito mit seiner Verfassung von 1974 zu weit gegangen sei. Kosovo und Vojvodina hätten zu einer wachsenden Desintegration des Staates geführt. 1986 veröffentlichte auch die Akademie der Wissenschaften in Belgrad ein Memorandum, in dem die Benachteiligung der Serben kritisiert wurde. Man verlangte die Wiederherstellung der Einheit Jugoslawiens und bezog sich dabei vor allem auf „das Herzstück Serbiens“ auf Kosovo.

Als Milosevic 1986 zum Vorsitzenden der serbischen KP gewählt und 1987 Präsident der Republik Serbien wurde, machte er sich das Memorandum der serbischen Akademie der Wissenschaften zu eigen. Sein unverrückbares Ziel war die Rückgliederung des Kosovo und die Zentralisierung Jugoslawiens.

Zur Unterstützung dieser Politik ließ er zahlreiche Protestversammlungen organisieren und schürte die Aversion gegen die Albaner. Dann zwang er zahlreiche albanische KP-Funktionäre zum Rücktritt. Der ehemalige Polizeipräsident Raman Morina wurde zum Chef der KP Albanien ernannt. Die Antwort darauf waren neue Protestkundgebungen und Bergarbeiterstreiks. Die serbische Regierung erließ eine Verordnung über „Sondermaßnahmen“ im Kosovo.

Am 28. März 1989 folgte die Erklärung in einer Festsitzung des Parlaments „Kosovo ist wieder ein Teil Serbiens“. Mit der Beseitigung der Autonomie wurde das Kriegsrecht verhängt und eine polizeilich brutale Repressionsorganisation etabliert. Die 600-Jahrfeier der Schlacht am Amselfeld am 18. Juni 1989 mit über einer Million Teilnehmer anlässlich der Rückgliederung Kosovos war Milosewics größter Triumph.

Unmittelbar danach wurde das Provinzialparlament aufgelöst und die Provinzialregierung entlassen. Der Serbe Mancilo Trajanovic ist zum Chef der Exekutive ernannt, Schulen sind geschlossen und Beamte entlassen worden. Jeder Albaner mußte sich zum Gehorsam gegenüber der serbischen

Behörde schriftlich verpflichten. Ferner ordnete die serbische Regierung an, daß in allen Sachbereichen, Kultur, Bildung, amtliche Verwendung der Sprache, Gesundheits- und Sozialwesen, Verordnungen nur im Einklang mit serbischen Gesetzen erlassen werden dürfen. Kosovo erhielt damit den Status einer Kolonie.

Die albanischen Parlamentsmitglieder haben darauf in einer geheimen Sitzung „Kosovo zur selbständigen Republik“ erklärt. Der albanische Staat hat diese Proklamation völkerrechtlich anerkannt.

Die westliche Kontaktgruppe hat bis heute an den Grenzen Jugoslawiens und am serbischen Besitzstand Kosovos festgehalten. Die Unterdrückung der Albaner und blutige Kämpfe dauern noch immer an. Eine Lösung der Kosovofrage durch die USA und die Staaten der EU scheint weiterhin fraglich.

Damit begann das Drama im Kosovo

Statt daß die EU-Staaten im Jahre 1989 sofort alle diplomatischen Mittel eingesetzt hätten, ließen sie das Kosovo-Problem auf sich beruhen. Die brutale Unterdrückung der Albaner durch die Serben und die Unabhängigkeitserklärung mußten bei Kenntnis der Mentalität auf dem Balkan unausweichlich zu einem Konflikt führen, zumal Jugoslawien weder etwas von einer Autonomie noch von einer Veränderung der jugoslawischen Grenze wissen wollte.

Erst spät begann der Westen sich mit dem Kosovo-Problem zu befassen, obwohl man eigentlich die Erfahrungen beim Zerfall Jugoslawiens hätte kennen müssen.

Bei allen Verhandlungen stand fest, daß die jugoslawischen Grenzen erhalten bleiben müßten. Gleichwohl hat man verhandelt und wieder verhandelt und verstand nicht die Mentalität der Serben, die nur Zeit gewinnen wollten. Über vierzig Jahre Waffenstillstandsabkommen sind niemals eingehalten worden. Beim serbisch-albanischen Konflikt hat der Sonderbeauftragte der USA, Richard Holbrook, am 12. Oktober 1998 viel zu spät die Verhandlungen mit der Drohung aufgenommen, wenn man zu keinem Ergebnis komme, würde die Luftwaffe eingesetzt werden. In letzter Minute kam ein Abkommen mit Milosevic zustande, das elf Punkte enthielt.

Die serbische Regierung versprach in acht Monaten die Abhaltung von Wahlen, die Rückkehr der

Flüchtlinge und einen Teilabzug der serbischen Truppen. 2 000 unbewaffnete OSZE-Beobachter sollten die Lage im Kosovo kontrollieren. Trotz mancher geäußerten Skepsis war jedoch der Beauftragte der EU, der österreichische Botshafter, optimistisch, sah in dem Abkommen anfangs eine große Chance, aber auch die folgenden Konsequenzen von Rambouillet am 14. Februar 1999 und in Paris scheiterten. Mit Hilfe des Luftkrieges hoffte nach allen Versuchen der NATO als letztes Mittel Milosowvic zu einem Abkommen zu zwingen. Serbien sollte als ganzes erhalten bleiben, und Kosovo durch Truppen der NATO anschließend gesichert werden. Es ist sehr fraglich, ob durch die militärischen Einsätze der NATO und durch die Eskalation der Vertreibungen und des Völkermordes dieser Plan realisierbar sein wird.

Nach den ersten Luftschlägen der NATO begann die Diskussion darüber, was nachher kommt. Für die Völker des Balkan fehlt ein politisches Konzept, das wahrscheinlich nur durch striktes Einhalten der Minderheitenrechte realisiert werden kann. Ob in Serbien ein späterer Partisanenkrieg erfolgt, ist völlig offen. Eine Ausweitung der Auseinandersetzungen würde Mazedonien, Bulgarien und Griechenland betreffen.

Die Bestrebungen der Albaner einen Teil Mazedoniens mit Kosovo und Albanien zu verbinden und einen eigenen Staat zu schaffen, sind eine Wunschvorstellung, die genauso fraglich im Raume steht. (DOD)

Rentner mit 60 Jahren

Die nachfolgenden Ausführungen besitzen nicht nur für Deutschland ihre Gültigkeit, wenn sie auch auf die deutschen Verhältnisse zugeschnitten sind, sondern sie sind auch für viele Länder in Europa symptomatisch, deren gesellschaftspolitische Entwicklungen sich während der vergangenen Jahrzehnte immer mehr angleichen.

Die derzeitige Situation bietet die Möglichkeit, Menschen mit 60 Jahren bereits das Rentnerdasein zu gewähren. In diesem Alter, so heißt es, wird es Zeit, den Arbeitsplatz für Jüngere zu räumen.

Dabei ist es egal, wie sich die Älteren verhalten. Bleiben sie weiterhin an ihrem Arbeitsplatz, dann wird ihnen nur allzu oft der Vorwurf gemacht, daß sie ihr



Berufsleben nicht zugunsten jüngerer Arbeitnehmer beenden. Gehen sie aber frühzeitiger in Rente, dann müssen sie sich vielfach vorhalten lassen, auf Kosten der Jüngeren zu leben. Die älteren Menschen können es eigentlich nur falsch machen und gegenüber der Jugend nur Schuld auf sich laden. Was ist los mit einer Gesellschaft, die derart rüde mit der älteren Generation umgeht? Das Wort „Solidarität“ darf man heute hinsichtlich der Rente kaum noch in den Mund nehmen, ohne auf Ablehnung zu stoßen. Man erhält dann Antworten wie: die Rentner kosten uns zuviel Geld, die Lebenserwartungen werden immer länger, sie leben auf Kosten der jüngeren Generation und ähnliches mehr.

Wie sieht aber die andere Seite aus? Wer heute in Deutschland 60 Jahre alt und älter ist, hat nicht selten bereits 40 Jahre und länger gearbeitet. In jüngeren Jahren hat er die 48-Stunden-Woche erlebt. Auch gab es damals nur 14 Tage Urlaub im Jahr. Dafür aber mußte er die Arbeit an den Sonnabenden in Kauf nehmen sowie - im Vergleich zu heute - körperliche Schwerstarbeit auf vielen Arbeitsgebieten. Hätte er im Laufe seines Arbeitslebens alle Einzahlungen zur Altersversorgung auf ein eigenes Sonderkonto überwiesen, dann wäre er jetzt im Alter sicher in der Lage, sich selbst ausreichend zu versorgen.

Wer 40 Jahre hindurch gearbeitet hat, sollte sich daher Schuldzuweisungen der nachrückenden Generation strikt verbitten. Vielleicht sind es ja gerade die Jünge-

ren, die immer längere Ausbildungszeiten aufweisen, die keine Familie mehr gründen und den vielbeschworenen Generationsvertrag damit durcheinanderbringen. Wer sein Berufsleben erst mit über 30 Jahren beginnt, kann natürlich mit 60 Jahren nicht schon aufhören. Vor allem aber hat er nicht das Recht, den Älteren vorzuwerfen, auf Kosten der Jüngeren zu leben.

Die Altersstrukturen der Völker verändern sich laufend, nicht zuletzt dank einer immer wirkungsvolleren, medizinischen Versorgung. Die Zahl der älteren Menschen wächst daher ständig. Staat und Gesellschaft sind aber verpflichtet, dieser Bevölkerungsgruppe, die ein Leben lang ihre Pflicht getan hat, einen sorgenfreien Lebensabend zu garantieren. Dabei sollte auch nicht vergessen werden, daß diese Generation den Wiederaufbau nach dem Kriege bewerkstelligt hat. H.O.

Gefunden in Paris

Mehr als jede andere deutsche Kulturlandschaft läßt sich Ostdeutschland (bzw. Ost- und Westpreußen) in den Straßennamen von Paris wiederfinden. Und das in Stadtlagen, wie sie besser nicht sein könnten.

Während man sich in der deutschen Hauptstadt nicht in der Lage sah, dem Schlesischen Bahnhof seinen Namen zurückzugeben, wartet Paris mit einer Rue de Tilsitt auf, welche die eine Hälfte der Ringstraße um den Triumphbogen ist. Von dort, dem Sternplatz Charles de Gaulle, schweift als einer der Sternstrahlen die Avenue de Friedland aus, während die Avenue d'Eylau die geometrische Verlängerung von Marsfeld, Eiffelturm und Pont d'Iéna (=Jena) ist. Neben ostpreußischen Kreis- und Kleinstädchen, die an aus deutscher Perspektive eher betrübliche Ereignisse erinnern, wird in der Rue bzw. Passage de Dantzig im Süden der Stadt auch eine veritable Metropole bedacht. Noch einmal nach Preußisch Eylau weist nahe eines westwärtigen Schweißes des Etoile die Avenue St. Honore d'Eylau, von der die Rue Copernic abzweigt und auf den Schildern per Unterzeile altbekannte „Aufklärungsarbeit“ dazu leistet, wer Kopernikus denn nun tatsächlich gewesen ist: Religieux polonais, astronome et mathe'maticien. Daß St. Hyacinthe, der im ober-schlesischen Groß Steil bei Oppeln wirkte und in der Nähe der Tuileries seine Straße hat, als Pole gesehen wird, versteht sich von selbst. RUG (DOD)

Frühling in Nidden

von Hannelore Vollmar

*Der harte Winter ist vorbei,
die ersten Knospen sprießen.
Das Haff, es ist vom Eise frei,
es läßt der Frühling zaghaft
grüßen.
Die Hohe Düne liegt noch
müd'
aus nassem Sand gebettet.
Sie weiß nicht recht, es ist
April -
komm' Sonne, komm' mich
retten.
Sie wird erst schön im Sonnenschein,
dann wird ihr Sand so glatt
wie Seide -
der Wind, der streicht darüber
hin-
ganz leise, leise, leise ...*

Gefunden in Schäferei . . .



Mitten in der „Wildnis“ des Dorfes Schäferei, das es längst nicht mehr gibt, fand Landsmann Otto Ulpins sein Eltern- und Geburtshaus. Unteres Bild: so sah es früher dort aus.



Änderungen der Straßennamen in Memel

Auszug aus einem Vortrag, den Aidas Rute (Universität Klaipeda) während des Seminars „Ostpreußen seit '45“ der Ostsee-Akademie, Travemünde, im Mai 1998 in Nidden gehalten hat.

In diesem Jahrhundert erlebte Memel einige umfangreiche Umwandlungen, die das Stadtbild auf die eine oder andere Art verändert haben. Die deutsche Herrschaft, die beinahe 700 Jahre dauerte, wurde 1923 durch die Autonomie innerhalb des litauischen Staates ersetzt. 1939 erlangte das Deutsche Reich das

Gebiet wieder. Infolge des Zweiten Weltkrieges ging Memel wieder an Litauen über, diesmal aber als ein Bestandteil der Sowjetunion. 1990 wurde die staatliche Unabhängigkeit Litauens wiederhergestellt und somit trat man aus der Sowjetunion aus.

Jede neue Regierung brachte eine neue Ideologie mit sich, die sich fast immer gegen die letzte richtete. Derartige Konfrontation läßt sich fast in allen Lebensbereichen erkennen.

Die Straßennamen genauso wie andere Objekte mit sozialer, kultureller oder praktischer Bestimmung, bilden einen beträchtlichen Teil der städtischen Identität und zeigen schließlich auch die Beziehung der Stadtbewohner zu diesen Elementen der Stadtkultur oder zu der Stadt selbst.

Die Memeler Straßennamen reichen erst in die zweite Hälfte des 18. Jahrhunderts zurück. Die meisten davon waren natürlichen Ursprungs und brachten eine oder andere Besonderheiten der Stadt zum Ausdruck wie die Viertel der Handwerker, spezifische Landschaft, Vorstädte mit Hafen oder Burganlage. Erst im 19. Jahrhundert gab man den Straßen die Namen der deutschen Monarchen oder anderen berühmten Persönlichkeiten. Die Gesamtheit dieser Gepflogenheiten blieb bis 1924 erhalten, bis zur Besetzung des Memelgebietes durch Litauen.

Trotz aller Bemühungen fiel die Etablierung in Memel der litauischen Regierung ziemlich schwer, besonders wegen der Konfrontation mit der lokalen Bevölkerung, deren Mehrheit die Deutschen bildeten. Zumal in der litauischen Gesellschaft zu dem Zeitpunkt nationalistische Ansichten dominierten.

Natürlich wurde nun hier manches korrigiert, in der Stadt entstand eine Allee des Präsidenten A. Smetona, man nannte auch ein paar Straßen zu Ehren der kleinlitauischen Kulturträger wie K. Donelaitis oder J. Sauerwein. Jedoch gab es keine bedeutenderen Zeichen der hier vorhandenen litauischen Kultur. Alles, was die ortsansässige Verwaltung erreichen konnte, waren die Doppelbenennungen der Straßen, sowohl der alten als auch der neubenannten, in deutscher und litauischer Sprache.

Entsprechende Korrekturen kamen auch 1939, als die Stadt an das Reich zurückfiel. Jedoch war diesmal der Wechsel der Straßennamen direkt und eindeutig: Der Immanuel-Kant-Platz wurde zum Hindenburg Platz, die Liepaja Straße zur Hermann-Göring-Straße und die Lindenstraße zur Adolf-Hitler-Straße.

Kurz nach der Besetzung der Stadt durch die Rote Armee funktionierten auch die Strukturen der Zivilverwaltung, die bald mit dem Umbau Memels gemäß sowjetischem Standard angingen. Wenige Monate später gab das Ausführungskomitee der Stadt den Beschluß zur Umbenennung der Straßen heraus, der der erste Beschluß der neuen Regierung in Memel/Klaipeda überhaupt war. Es gab nun die Lenin Straße und die Straße der Roten Armee. Anzumerken ist, daß der Prozeß der Umbenennungen in den ersten Jahren ziemlich chaotisch verlief und die Mehrheit der Straßennamen gar nicht betroffen hat. Offensichtlich geriet die äußerliche Sowjetisierung Memels wegen des Aufbaus der Stadt in den Hintergrund.

Mitte 1947 erörterte man in der Stadtverwaltung den Vorschlag bezüglich kompletter Umbenennung der Straßen. Zum ersten Mal wurde die Änderung der deutschen Straßennamen verlangt und eine umfangreiche Liste der empfohlenen Neubenennungen beigefügt. Im November 1947 lag eine vollständige Liste der neuen Straßennamen vor, die dem Ministerrat überreicht wurde, die bestätigende Antwort kam erst im Mai 1948.

Eine Sonderstellung nahm der Umgang mit dem deutschen Kulturerbe in der Stadt ein. Die neue Regierung strebte die Vernichtung jeglicher Spuren der deutschen Identität an, wobei sie das Bild eines Deutschen als das eines Eroberers verbreitete. So wurden in erster Linie deutsche Namen und Benennungen geändert, was sich allerdings bis 1950 hinzog.

Die neuen Straßennamen lassen sich auch in bestimmte Gruppen mit verschiedenen Richtungen gliedern. Einige zeichneten sich durch ihre rein ideologischen Bestimmungen aus und hatten keinen Zusammenhang weder mit Litauen noch mit Memel. Dazu gehörten die bereits erwähnten sowjetischen Symbole wie Lenin, Rote Armee, Sieg. Andererseits kamen auch die Namen der mit Litauen verbundenen Personen vor, wie Schriftsteller, Kulturträger, die litauischen Großfürsten und der preußische Aufstandsführer H. Mantas. Abgesehen davon blieben noch 1960 in Memel etwa 40 Prozent der alten Straßennamen, die jedoch natürlichen Ursprungs waren, mit der Landschaft verbunden oder die Handwerkerquartier der Altstadt bezeichneten. Auch später wurden die Namen kaum geändert und konzentrierten sich auf die Altstadt. Der weitere Prozeß hing mit der raschen Entwicklung der Infrastruktur der Stadt und der Erweiterung des Territoriums zusammen. Einerseits traten die Straßennamen zu Ehren der kommunistischen Funktionäre auf oder bezogen sich auf weitere ideologische Symbole wie Fünf-Jahres-Plan, Komsomol und so weiter. Andererseits war die Stadt auch von dem Einfluß der in der Sowjeunion propagierten Gigantomane geprägt, die durch Benennungen wie Technik, Mechanisierung und Bauarbeiterstraße zum Ausdruck kamen, die das leblose Bild der Stadt unterstrichen. In dieser Entwicklungsperiode entstanden mehrere Wohnviertel, und in diesem Fall ging man noch unkomplizierter vor: man gab dem ganzen Straßenkomplex Namen aus der Tier- und Pflanzenwelt. Charakteristische Ausdruckslosigkeit wurde zum Hauptmerkmal im neuen

Memel, die Neubildung erfolgte im Rahmen der sowjetischen Ideologie oder überhaupt unsystematisch.

In den 90ern brach eine Diskussion um die Wiederherstellung der alten Straßennamen aus. Dieser Prozeß läßt sich in zwei Etappen unterteilen. Als der Putsch in Moskau scheiterte und die litauische Regierung zur einzigen realen Macht in Litauen wurde. In der ersten Etappe, die mit dem Beginn der nationalen Wiedergeburt zusammenfiel, war die Orientierung auf das kulturelle Erbe der Zwischenkriegszeit spürbar, sowohl auf das gesamtlitauische als auch auf das kulturelle Erbe des Memellandes. Es entstand auch großes Interesse für die Geschichte dieser Region. Dies gab einen Anstoß für die Wiederherstellung der alten Straßennamen, wobei die alten natürlichen sowie die in der Zeitspanne der litauischen Autonomie entstandenen Straßennamen wieder eingeführt wurden. Die kulturelle Orientierung dieses Prozesses wies zuerst auf die Verleihung der Namen der Kulturträger hin, wie Sembritzki oder Sauerweinstraße, etwas später auch der Rückkehr der Kantstraße. Bis 1993 wurden die typischen mit Hilfe der sowjetischen Ideologie erschaffenen Straßennamen, die sowohl der litauischen als auch den sowjetischen Vorstellungen nicht entsprachen, zum großen Teil geändert. Aber als der Stadtrat 1990 die Desowjetisierung des Stadtzentrums beschloß, bewachte man die sowjetischen Relikte mit Panzern. Derartige Konfrontation geschah in Folge der Demonstrierungspläne die das Lenin-Denkmal und das Denkmal auf dem Platz des Sieges, das eine Kanone darstellte, betrafen. Es war auch sinnlos, die Benennungen dieser zwei Plätze zu ändern, solange die Denkmäler da standen. Die Denkmäler wurden 1991 abmontiert, doch die beiden Plätze blieben bis 1993 namenlos. In diesem Fall sowie bei der Umbenennung mancher anderer Straßen kam die Entstehung der völlig neuen Straßennamen zum Vorschein, wobei die Zeichen der Zeit eine nicht geringe Rolle spielten. So entstand die Straße des 15. Januar, der Angliederung des Memelgebietes an Litauen 1923 gewidmet, der Lenin Platz wechselte zum Platz der Wiedergeburt, die Straße des russischen Kosmonauten Gagarin bekam den Namen der zwei Piloten Darius und Girenas, die zum ersten Mal den Atlantik überquerten.

Verallgemeinernd liessen sich in der postsowjetischen Periode einige Tendenzen hervorheben. Die neue Situation in Litauen forderte auch die Notwendigkeit vieler struktureller Veränderungen her-

aus. Jedoch bei kritischer Betrachtung des Umbenennungsprozesses der Straßennamen, konnte man schließlich einige davon als besonders wichtig für die Identität der Stadt anerkennen. Welche Straßennamen liessen sich nun durch andere ersetzen, welche nicht. Memels Geschichte erschien in diesem Kontext mehrdeutig.

Im 20. Jahrhundert änderte sich die politische Zugehörigkeit der Region mehrmals. Neue Regierungen brachten eigene Wertesysteme mit sich, die sich mehr oder weniger im Bild der Stadt widerspiegeln. Im Zeitraum der litauischen nationalen Emanzipierung in Memel konfrontieren zwei Richtungen in der Auffassung der Vergangenheit der Litauer dem russischen Erbe gegenüber und das Verhältnis zum deutschen Erbe. In beiden Fällen wurden die Extrementscheidungen vermieden. Auch heute sind in den Neubauvierteln die in der Sowjetzeit herausgebildeten Benennungen erhaltene geblieben, ersetzt wurden nur die, die überhaupt nicht passten und unnatürlich erschienen. So blieben zum Beispiel die Friedensstraße oder die mit deutlichem Sinn eingeführten Straßen, die die Namen früher sehr angesehener Schriftsteller tragen. Diese Gruppe konnte man zu den Überresten der sowjetischen Periode in Memel zuordnen.

Die Stadt, ergriffen von der Welle der Unabhängigkeitsbewegung, wies auch eine bestimmte Betrachtungsweise des deutschen Erbes auf, konkret durch verstärkte Liberalität, die sogar heutzutage bei den litauisch-polnischen Beziehungen im Vilnius Gebiet nicht anzumerken ist. In Folge dieses Prozesses kehrte eine ganze Reihe der alten deutschen Straßennamen zurück, unter denen auch die Benennung des jüdischen Stadtviertels rekonstruiert wurde. Bei den neuesten Umbenennungen handelte man auch nicht immer diskret. Die alte deutsche Breite Straße, die die Sowjetzeit überlebte, wurde in unabhängigen Litauen durch den Namen von J.Sauerwein ersetzt.

Ausgehend von diesen Bemerkungen liesse sich behaupten, daß es, wenn auch nur teilweise gelungen ist, bestimmte Veränderungen durchzuführen, die die vielfältige Geschichte Memels zum Ausdruck bringen.

**Haupttreffen der
Memelländer am
Sonntag, 9. Mai '99
in der Stadthalle
Rostock.**

**Beginn 9.00 Uhr.
Ende ca. 18.00 Uhr.**

Wo sich die Memelländer treffen

DORTMUND

Arno von Sangershausen, Nachfolger des Memelgründers Eberhard von Seyne, schrieb 1254 an den Rat der Hansestadt Dortmund, die Memelburg solle den Namen Neu-Dortmund und Dortmund Recht erhalten, weshalb er um Gewährung dieses Rechtes bitte. Der Rat übersandte ihm daraufhin eine entsprechende Handschrift und zeigte sich geehrt über diesen Wunsch, doch wie wir längst wissen, kam alles ganz anders.

Zu jener Zeit hatte das nunmehr über 1 100 Jahre alte Dortmund aber schon ein Rathaus. Das „Domus Consulum, Domus Burgensium“ „Haus des Rates - Haus der Bürger“ war 1231, 23 Jahre bevor der Brief aus Memel eintraf, erbaut worden und galt bis zu seiner Zerstörung im Zweiten Weltkrieg als eines der ältesten Deutschlands.

Dortmund entstand aus einem karolingischen Königshof zum Schutz des Hellwegs, der wichtigsten Straße vom Rhein zur Weser und Elbe. Um 885 als „Throtmanni“ erstmals erwähnt, wurde es Zoll- und Münzstätte und öfters Aufenthaltsort deutscher Könige und Kaiser. In Dortmund stand der höchste Freistuhl des Femgerichts auf 'roter Erde', dessen Wahrzeichen, ein Steinisch mit dem Reichsadler unter einer alten Femlinde noch heute am Hauptbahnhof steht.

Dortmund, das Herz Westfalens, zählt zu den zehn größten und wichtigsten Städten Deutschlands. Während Dortmund im Mittelalter als selbstbewußte Freie Reichsstadt und florierende Hansestadt auftrat, wurde die Stadt Ende des 19. Jahrhunderts durch die industrielle Revolution geprägt.

Stahl ist zwar immer noch ein wichtiges Standbein, doch längst sind Handel, Versicherungen, produktorientierte Dienstleistungen und die Software-Branche die zukunftsstärksten Stützen der Stadt. Heute wird in Dortmund verarbeitet und verkauft, geforscht und gelehrt, Golf und Roulette gespielt und sehr viel Bier gebraut. Keine europäische Stadt



Am Marktplatz in Dortmund

bietet soviel spezielle Biersorten. Und, vergessen wir nicht den Fußball, und den Sport überhaupt. Im Bereich der Westfalahallen finden herausragende sportliche Spitzenereignisse statt. Ist die weltweit bekannte Große Westfalahalle doch eine der größten Mehrzweckhallen Europas. 14 000 Besucher finden in der „Arena der Weltmeister“ Platz.

Können Sie sich eine Fläche von 20 000 Quadratmeter vorstellen? So groß ist der Fußgängerbereich im City-Einkaufszentrum. Natürlich gibt es dort und drumherum alles, vom Kiosk bis zum riesigen Supermarkt, von der Frittenbude bis zum Nobelrestaurant.

Wer gerne mehr über die Vergangenheit wissen möchte, der findet in dieser Stadt ein äußerst interessantes Angebot an Museen, wie kaum anderswo.

Zwei Beispiele: Das vollständige Skelett des 55 Millionen Jahre alten Messeler Urpferdchens und zwei lebensgroße Dinosaurier-Nachbildungen erwarten Sie im Museum für Naturkunde.

Wie Bier hergestellt wird, wie die Qualität überwacht wird sowie über 5 000 Jahre Kulturgeschichte des Bieres informiert das Brauereimuseum auf dem Gelände der Kronen Brauerei.

Wir sollten uns nun auch ein bißchen in Dortmunds Umgebung umschauen. Kommen Sie mit?

Da gibt es das beliebte Ausflugsziel Dortmund-Syburg - hoch über dem Ruhrtal - mit der evangelischen Peterskirche, dem Kaiser-Wilhelm-Denkmal und dem Vincke-Turm, die Jahr für Jahr zehntausende von Besucherinnen und Besucher anziehen. Die Hohensyburg war seit Jahrhunderten Zufluchtsort für die Bevölkerung der umliegenden Ortschaften; sie schützte vor den Römern,

deutschen Binnen- und Nord-seehäfen und darüber hinaus an das internationale Schifffahrtsnetz. Wenn man sich ein bißchen Zeit nimmt, kann man von Dortmund aus auf dem Wasserweg sogar Memel erreichen. **BM**

Quelle: Verkehrsverein Dortmund, „Der Große Brockhaus“

Im Kreisflug in die Lüfte

Seit 65 Jahren züchtet Horst Blum aus Königshain in Sachsen erfolgreich Memeler Hochflieger.

Begonnen hat alles in seiner ostpreußischen Heimatstadt Memel. Seit seinem achten Lebensjahr, nur unterbrochen durch Kriegsdienst und Kriegsgefangenschaft, züchtet er die Taubenrasse, die den Namen seiner Geburtsstadt trägt. 1939 ist er in einen der drei Memeler Vereine eingetreten, die Züchter der Memeler Hochflieger vereinen.

Als er 1949 aus russischer Kriegsgefangenschaft entlassen wurde und in Königshain eine neue Heimat fand, hat er mit zwei Tauben aus Leipzig wieder mit der Zucht begonnen und sich später mit Unterstützung seiner Familie in einem erworbenen Anwesen zwei Taubenschläge eingerichtet.

Horst Blum weiß über das Flugverhalten seiner Lieblingsrasse interessante Einzelheiten zu berichten: Im Gegensatz zu Brieftauben, die in der Lage sind, im Flug große Entfernungen zurückzulegen, steigen die Memeler Hochflieger im Kreisflug hoch, so hoch, daß sie manchmal mit bloßem Auge nicht mehr zu erkennen sind. Sie entfernen sich nur im Steigflug von ihrem Taubenschlag und kehren vom Ausflug wieder zurück. Es sei denn, sie geraten bei ihrem Höhenflug in Wolken. Dann verlieren sie die Orientierung und verschwinden möglicherweise auf Nimmerwiedersehen. Auf diese Weise hat Züchter Blum in diesem Jahr zwei Tauben verloren. Voraussetzungen für Steigflüge sind blauer Himmel, Sonnenschein und Windstille. Die Tauben dürfen vorher nicht gefüttert werden.

Zur Zeit züchtet Horst Blum in zwei Taubenschlägen 40 Tauben in den Farben weiß und rotbunt, die er sehr gewissenhaft pflegt. Alle Tiere sind beringt und im

die vor 1000 Jahren in dieses Gebiet vordrangen. Seit zehn Jahren „locken“ dort Roulette, Black Jack, Baccara sowie 158 Glücksspielautomaten risikofreudiges Publikum in die Spielbank.

An südlichen Innenstadtrand finden wir den Botanischen Garten Rombergpark. Für Spaziergänger in idyllischer Ruhe ist der großzügig angelegte Park, in dem pflegeintensive Pflanzensammlungen genauso ihren Platz finden wie naturnahe Park-, Wald- und Wiesenflächen, geradezu ideal.

Wie wäre es mit dem Westfalenpark? Das Angebot beschränkt sich nicht nur auf den gärtnerischen Bereich. Der Park bietet Raum für zahlreiche Aktivitäten, Spiel und Unterhaltung, laute und leise Klänge und eine abwechslungsreiche Gastronomie für jeden Geschmack und Geldbeutel.

Über 380 heimische und exotische Wildtierarten finden wir im großzügig angelegten Tierpark, der gewiß einen Besuch wert ist.

Sicherlich wußten Sie, daß Dortmunds Hafen mit seinen zehn Hafenecken der größte Kanalhafen Europas ist. Er besitzt durch seinen Anschluß an den Dortmund-Ems-Kanal eine direkte Anbindung an die wichtigsten

Zuchtbuch eingetragen. Bei so viel Liebe zum Tier, in einem langen Züchterleben gesammelter Erfahrungen und der Teilnahme an vielen Schauen bleiben auch die Erfolge nicht aus. Seit seiner ersten Ausstellung in Leipzig 1952 hat er so viele Ehrenpreise, Pokale und Urkunden erhalten, daß ein kleines Zimmer beinahe voll davon ist.

Danach befragt, weshalb er so lange den Memeler Hochfliegern die Treue gehalten hat, antwortet Horst Bluhm: „Meine Tauben sind eine Erinnerung an die Kindheit und Jugendzeit im Memelland.“ (jhä)

Ein Blick auf Nattkischken

VON BERND DAUSKARDT

Anfang August 1998 fuhr ich mit meinen memelländischen Freunden „zur Inspektion“ von drei Kirchen ins Memelland: Koadjuthen, Nattkischken, Laugszargen. Nattkischken liegt bei unserer Reise in der Mitte.

Mir war bekannt, daß dort keine Kirche mehr vorhanden sein sollte, dennoch wollte ich mir den Ort ansehen. In Nattkischken hielten wir auf der Hauptkreuzung, Abzweigung nach Pogegen.

Wo einst die Kirche stand, ist ein scheunenähnliches Gebäude vorhanden mit einem Kreuz am Giebel, offensichtlich ein Rathaus. Mir fällt im Bereich der Kreuzung sofort ein eigenartiges Gebäude auf, so etwas habe ich der Bauweise nach bisher im Memelland nicht vorgefunden. Zuerst glaubte ich vor einer morgenländischen Moschee zu stehen. Welche Funktion übte dieses Gebäude früher einmal aus.? Vielleicht können

hier alte Memelländer aus der Erlebnisgeneration weiterhelfen.

Zu Hause blätterte ich in der Literatur nach: Nattkischken - Kirchspiel seit 1895, Einweihung der Kirche am 29. November 1904. Es handelte sich um eine sogenannte ostpreußische Jubiläumskirche. Ein Foto der Kirche fand ich im Werk von Hubatsch/Gundermann „Bilder ostpreußischer Kirchen“.

Förstereien im Memelland

Stellenbesetzung zum Kriegsende 1945

VON BERND DAUSKARDT

Durch Veröffentlichung meiner Eindrücke beim Besuch der ehemaligen Försterei Wolfspaß/Jura-Forst bin ich auf die „Förstertochter“ Ursula Stielow (jetzt Kampf) gestoßen. Sie kommt aus der Försterei Schäferei, ihr Vater war der Oberförster Kurt Stielow. Frau Kampf hat mir freundlicherweise ein wertvolles Dokument forstgeschichtlicher Art zur Verfügung gestellt, welches hiermit im MD veröffentlicht wird.

Ich glaube mit dieser Veröffentlichung die Erlebnisgeneration des Memellandes zu erreichen, in der Hoffnung, von dieser Seite Hinweise bzw. Hilfe für meine weiteren Forschungsarbeiten zu erhalten.

Das Bild wurde am 18.10.1928 in der Försterei Schillgallen, Forstamt Dingken, Kreis Pogegen, aufgenommen. Anlaß war das 50-jährige Dienstjubiläum von Hegemeister Paul Lockowandt. Das Bild zeigt von links nach rechts,



1. Reihe:
Oberförster Kurt Stielow, Försterei Schäferei, unbekannt (Verwaltung?), Hegemeister Paul Lockowandt, Försterei Schillgallen, Forstmeister Leo Anthen, Forstamt Dingken, Förster Paul Böttcher, Försterei Bejehden,
2. Reihe:
unbekannt (Verwaltung?), Förster Paul Kay (gefallen), damals vermutlich Försterei Schustern, Förster Hans Radeck, damals vermutlich Försterei Jura, Förster Karl Schoepe, Försterei Jecksterken, Förster Oskar Lockowandt, Försterei Paulbeistrauch, Hammer (Verwaltung).

Die Bezeichnung der Förster mit den Förstereien kann Fehler enthalten, ich bitte alle Leser aus der Erlebnisgeneration mir diesbezüglich evtl. Hinweise geben zu wollen.

In diesem Zusammenhang rufe ich alle Leser des MD auf, mir jeweils von den letzten deutschen Förstern des Memellandes ein Foto leihweise für eine Reproduktion zu überlassen. Es ist selbstverständlich, daß die Fotos unverzüglich zurückgesandt werden.

Durch meine guten Kontakte zu litauischen Förstern wird mir die Forschungsarbeit vor Ort sehr erleichtert. Ich werde - soweit nicht schon geschehen alle Forsthäuser fotografieren, die meisten Forsthäuser stehen zum Glück noch. Der Bauweise nach ähneln sie sich fast alle.

Im Bereich des Jura-Forstes (Wischwill und Schmallingenken) und im forstamt Dingken kenne ich alle Forsthäuser, bei den Forstämtern Klooschen und Norkaiten muß ich noch einmal gründlich recherchieren. Es interessieren die Bilder von Förstern aus den Revieren folgender Forstämter:

Dingken, Klooschen, Norkaiten, Schmallingenken, Wischwill, Stadtwald Memel, Kreiswald

Memel, Privatwald Gut Adl. Schreitlaugken, Privatwald Gut Adl. Baubeln.

Es besteht nicht mehr viel Zeit, ob wir es wahr haben wollen oder nicht, die Erlebnisgeneration meldet sich ständig ab. Von den alten Förstern lebt kaum noch einer, aber es leben zum Teil noch die Ehefrauen und es leben noch die meisten „Försterkinder“.
Packen wir's an!

Ein Dankeschön aus Ruckan

VON RICHARD ULLRICH

Verehrte Heimatfreunde, im Januar 1999 erreichten mich Weihnachtsgrüße aus dem Kirchspiel Ruckan. Da in diesen Grüßen auch die Heimatfreunde welche sich am Wiederaufbau der Kirche in Ruckan mit einer Spende beteiligt haben erwähnt sind, möchte ich an dieser Stelle diesen Satz an Sie weitergeben.

Wörtlich heißt es darin: „Freuen uns sehr für Eure Sorge und wünschen Euch allen, die an unserem Kirchdachausbau teilgenommen haben frohe Weihnacht und ein gesundes Neues Jahr, die Gemeinde in Ruckan“.

Soweit der Dank an Sie liebe Heimatfreunde. Diesen Dank möchte ich mich heute persönlich und Namentlich anschließen. Zuvor jedoch einige Zahlen zu dem Verbleib Ihrer Spende: Die Dacheindeckung komplett hat 11 000,00 DM Arbeitslohn und Material gekostet was gegenüber anderer Kirche mit 30 00,00 DM bei uns ein sehr günstiger Preis ausgehandelt wurde.

Allen Spendern sagt der Vorstand des Fördervereins „Memellandhilfe“ herzlichen Dank.



Das eigenartige Gebäude in Nattkischken

Über gefundene Wurzeln und einen großen Traum

VON DAGMAR UEBEL

Vorausschicken muß ich zunächst, daß ich nicht in ehemaligen Ostpreußen geboren bin und demzufolge auch auf keine Erinnerungen zurückblicken kann. Dennoch fühle ich mich diesem Landstrich so von ganzem Herzen verbunden, wie ich es noch vor fünf Jahren nicht für möglich gehalten hätte.

Wichtig zu erwähnen ist, daß meine Eltern und auch meine ältere Schwester 1945 ihre Heimat, das Memelland, verlassen mußten, und das wußte ich natürlich. Dennoch interessierte mich in meiner Jugend dieser Landstrich da irgendwo oben an der Ostsee oberhalb von Polen überhaupt nicht, kaum daß ich ihn auf einer Landkarte gesucht hätte, bis... Bis meine Tante mir 1990 viel - aber eigentlich viel zu wenig - über ihre verlorene Heimat erzählte und mir auf einer Landkarte zeigte, wo dieses mysteriöse Land liegt. Damals war es meines Wissens nur mit persönlicher Einladung möglich, dort besuchsweise hinzugelangen. Doch von wem sollte ich so eine Einladung bekommen?

1995 endlich konnten wir, mein Ehemann Peter und ich, unsere große Reise planen. Fast ein halbes Jahr dauerten unsere Vorbereitungen und erfüllten uns mit großer Vorfreude, trotz auch einiger Unsicherheiten. Unsere beiden Töchter und Schwiegersohn Frank reisten voller Erwartung und Vorfreude mit uns. Unseren ursprünglichen Plan, meine Tante (damals schon 83) auf die große „Reise in die Vergangenheit“ mitzunehmen, stellten wir zunächst einmal zurück, da wir ja gar nicht wußten, was uns dort erwartet.

In unserem Leben haben wir schon viele Urlaubsreisen unternommen und alle waren schön. Wenn ich jedoch eine Rangordnung festlegen sollte, würde diese Reise weit vor allen anderen liegen. Und am liebsten würde ich nun in jedem Jahr mindestens einmal dorthin fahren. Schon die Überfahrt von Kiel aus mit der Autofähre bei fast spiegelglatter See bei hochsommerlichen Temperaturen war ein unvergessenes Erlebnis. Dann endlich tauchte am Horizont die Skyline eines Hafens auf, das mußte Memel oder eben Klaipeda sein. Es war ein Gefühl der Vertrautheit. Auf der Kurischen Nehrung bewohnten wir dann eine Ferienwohnung und

fühlten uns dort sehr wohl. Ein wunderbarer Landstrich, den wir natürlich erkundeten, soweit es eben geht. Wir besichtigten Memel und Heydekrug und waren auch in Vilnius, wir sahen Kaunas, Trakai, den Berg der Kreuze und fuhren kreuz und quer durch Litauen, um es kennen und lieben zu lernen. Dennoch gibt es bestimmt noch viele unbekanntere, unspektakuläre Orte in diesem Land, die nur Eingeweihte kennen. Vielleicht kann uns jemand entsprechende Tips geben.

Doch nun zurück zum Erlebten. Wir suchten die ehemaligen Wohnorte meiner Eltern auf. Der Ort Jaguten, aus dem mein Vater stammte, war leider nicht mehr aufzufinden, der Krieg hatte alles vernichtet. Anders war es im Geburtsort meiner Mutter und das ging mir schon recht tief. Das Dorf steht eigentlich noch, wenn auch in keinem guten Zustand. Wir fanden den ehemaligen Gasthof und die Schule, in die außer meiner Mutter und ihren Geschwistern auch meine Großmutter gegangen waren. Und wir fanden die alte Linde und den verfallenen Brunnen vor dem nicht mehr vorhandenen Gehöft und die Sziesze, in der meine Vorfahren gebadet hatten sowie den verfallenen Friedhof mit dem vermeintlichen Grab meiner Großmutter und meines Onkels.

Es war mir, als wäre ich ein Teil von all dem, als gehörte ich dahin. Alles schien zu mir zu sprechen. Es war geradezu unheimlich, ich war doch noch nie zuvor an diesen Orten gewesen.

Zwei Jahre später, 1997, wiederholten wir diese Reise, kamen noch weiter im Land herum und wieder war es ein unvergeßliches Erlebnis. Diesmal erkundeten wir auch einen Teil vom benachbarten Lettland.

Bei der nächsten Reise wollen wir eine Linde pflanzen. An die Stelle, wo die Familie meiner Mutter einstmals glücklich war. Das stelle ich mir wunderbar vor. Und dann habe ich da diesen riesengroßen Traum, der aber wohl nie in Erfüllung gehen wird: Ich möchte im Lotto gewinnen, den vor sich hingammelnden ehemaligen Gasthof kaufen, renovieren und einen kleinen Dorfgasthof mit deutschen Gerichte, wie es sie früher dort gab, daraus machen. In Erinnerung an die Deutschen, die einstmals dort lebten und liebten und nicht vergessen werden sollten. Aber, da wir keine Million besitzen werden, muß das wohl ein heißgeliebter Traum bleiben, schade.

Auf jeden Fall freue ich mich jetzt schon wieder auf unsere nächste Reise in das Land, in dem ich meine Wurzeln fand. Vor allem bin ich meinem Ehemann Peter dankbar für sein großes Verständnis, das er für meine Sehnsucht aufbringt.

WIR MEMELLÄNDER

Nachrichten · Berichte · Termine

„Erzählkaffee“ in Pogeegen

Über den Verlauf der Lebensgeschichte von alten Memelländern, die heute noch in ihrer Heimat leben, ist sehr wenig bekannt. Mehr als 20 Alteingesessene aus Nattkischken, Piktupönen, Willkischken und Pogeegen trafen sich am 20. Februar im Haus der Dia-

nochmaligen Erzählen ein. Die alte Dame kündigte an, daß allein ihr Leben „ein ganzer Roman“ wäre, womit sie gewiß nicht übertrieben hat. Auch die Erlebnisse von Ferdinand Trakehl aus Nattkischken, der erst 1961 aus der Verbannung zurückkam, sollten für die Nachwelt festgehalten werden.

Darüber hinaus gab es Fragen der Memelländer, wie sich alte Urkunden beschaffen lassen oder



konie in Pogeegen zu einem „Erzählkaffee“, um drei Deutschen, die in der Region Klaipeda (Memel) arbeiten, aus ihrem Leben zu erzählen.

Bei einem geht es leichter, eine andere muß eher nach Worten suchen, da sie im Erzählen ungeübt ist und ihr auch nicht gleich die rechten deutschen Ausdrücke einfallen. Trotzdem ist es beeindruckend wie gut in dieser alten Generation noch deutsch gesprochen wird.

Obwohl sich auf den ersten Blick alle Biographien gleichen: Evakuierung im Herbst 1944, Rückkehr zwischen 1945 - 1948, Verarbeitung der Kriegs- und Nachkriegsverluste von Familienangehörigen, Bekannten und Nachbarn durch die Ausreise 1958 - 1960, ist jede Lebensgeschichte von eigener Prägung, geht auch jeder anders damit um.

Anna Blank aus Willkischken hat beispielsweise Episoden aus ihrem Leben in einem Schulheft aufgezeichnet, da sie „der Nachwelt etwas hinterlassen will“. Andere, wie die sechszwanzigjährige Hilda Spalviene aus Schillingenken laden zum

auch warum nur die Waisenkinder südlich der Memel zu den Wolfskindern zählen. Wichtig ist ebenso, stellte sich gleichfalls heraus, die Beschaffung von Nachweisen der Evakuierung 1944 und der darauffolgenden Rückkehr, da laut litauischem Gesetz bei deren Vorlage eine Zulage zur Rente gezahlt wird, die vielen den Lebensabend etwas erleichtern würde.

Herzlichen Dank an Schwester Erna aus Pogeegen für die Organisation des Nachmittags von den deutschen Gästen Anja Kretzer, Angela Hohlfeld und Ruth Kibelka.

Wir gratulieren

Gertrud Bedarf aus Schakunellen zum 91. Geburtstag am 9. Mai.

Grete Bliesze aus Deutsch-Crottingen, Kr. Memel, jetzt Königsberger Allee 28, 22551 Itzehoe, zum 90. Geburtstag am 24. März.

Helene Geldszus aus Rumschen, Kr. Heydekrug, jetzt Bronkhorst-

str. 46, 47137 Duisburg, Tel. 0203/422271, zum 90. Geburtstag am 16. Mai.

Emma Picklaps geb. Penop aus Memel, Veitstr. 17, jetzt Im Erle 3, 79342 Endingen zum 89. Geburtstag am 11. Mai

Arno Zagarus aus Weszeningen, Kr. Tilsit-Ragnit, jetzt Stresemannstr. 5, 23564 Lübeck, zum 88. Geburtstag am 6. Mai.

Gertrud Labrenz aus Memel, Junkerstr. 13, jetzt Bangemannstr. 12, 30459 Hannover, Tel. 0511/417769, zum 87. Geburtstag am 25. März.

Heinrich Kiuppis aus Memel-Bommelsvitte 68, jetzt Masurenweg 12, 23843 Bad Oldesloe, Tel. 04531/83865, zum 87. Geburtstag am 14. April.

Marie Zibbidies geb. Lockbart aus Memel, jetzt Eichsfelderstr. 54a, 30419 Hannover, Tel. 0511/7590850, zum 87. Geburtstag am 29. April.

Meta Milkereit geb. Jureit aus Pokallna, Kr. Heydekrug, jetzt Op den Stüben 5, 21465 Reinbek, Tel. 040/7102654, zum 87. Geburtstag am 1. Mai.

Cilla Block geb. Wolff aus Memel, Feldstr. 3, jetzt Reifental 10, Rhens am Rhein, zum 87. Geburtstag.

Hermann Tschirner aus Steingrund, jetzt Strombergerstr. 27, 55411 Bingen 15, Tel. 06721/36487, zum 86. Geburtstag am 4. Mai.

Gertrud Lessing aus Memel, jetzt Salzwedeler Hof 6, 30179 Hannover, Tel. 0511/6040266, zum 85. Geburtstag am 12. April.

Charlotte Birnat aus Memel, jetzt Paulastr. 6, 30167 Hannover, Tel. 0511/714708, zum 85. Geburtstag am 18. April.

Martha Pieragins geb. Stöllger aus Rucken, jetzt 51588 Nümbrecht, Tel. 02325/1200, zum 85. Geburtstag am 1. Mai.

Elsa Schelwis geb. Schlase aus Memel, Junkerstr. 13, jetzt 91332 Heiligenstadt, FZ Seniorenheim, Tel. 09198/808221, zum 85. Geburtstag am 2. Mai.

Elly Jessen geb. Gottschalk aus Rucken, jetzt Friedensplatz 3, 74072 Heilbronn, Tel. 0731/84536, zum 84. Geburtstag am 29. April.

Eva Esp verw. Rudies, geb. Kubillus aus Memel, Schwanenstr. 1a, jetzt Hauptstr. 32, 09648 Schönborn-Dreiwerden, Tel.

03727/648551, zum 84. Geburtstag am 4. Mai.

Gertrud Szameitat aus Memel, jetzt Am Bokemale, 30171 Hannover, Tel. 0511/281693, zum 82. Geburtstag am 8. März.

Erich Stulgies aus Wiesenheide, Kr. Heydekrug, jetzt Bahnhof-Str. 37, 34346 Hann.-Münden, Tel. 05541/2562, zum 82. Geburtstag am 21. April.

Charl. Baumeister geb. Urmann aus Rucken, jetzt E. Schuhmacherstr. 24, zum 82. Geburtstag am 20. Mai.

Erich Schompeter aus Memel II, Mühlenstr. 100, jetzt Schwetzingenstr. 1, 51107 Köln, Tel. 0221/895342, zum 81. Geburtstag am 21. April.

Hans Kaminski aus Memel, Mannheimer Str. 5, jetzt Herrensteinfelder Weg 6, 19057 Schwerin, zum 81. Geburtstag am 22. April.

Johann Poschmann aus Ganglau, jetzt Friederikenweg 50, 28219 Bremen, zum 81. Geburtstag am 24. April.

Ernst Jurkat aus Szuken und Wieszen, Kr. Heydekrug, jetzt Oberlangenroth, 95339 Neuenmarkt, zum 80. Geburtstag am 17. März.

Lisa Vogt geb. Roedder aus Memel, Friedrichsmarkt 5, jetzt Goethestr. 3, 32427 Minden, zum 80. Geburtstag am 21. März.

Frieda Schossau geb. Uphoff aus Kindschen, Kr. Tilsit-Ragnit, jetzt Birkenweg 4, 32479 Hille-Hartum, zum 80. Geburtstag am 27. März.

Hildegard Lippke geb. Albrecht aus Klausmühlen (Sudmanten-Trusch) und Memel, Sandwehrstr. 29, jetzt Düsseldorf, Tel. 0211/2293564, zum 80. Geburtstag am 3. April.

Margarete Korm aus Gr. Grabuppen, Kr. Heydekrug, jetzt Malchower Weg 113, 13053 Berlin, zum 80. Geburtstag am 12. April.

Gertrud Kiauka geb. Galeiwa aus Girngallen-Gedmin und Memel, jetzt Gernheimerstr. 12, 51107 Köln, Tel. 0221/891333, zum 80. Geburtstag am 27. April.

Erika Krause geb. Strecker aus Heydekrug, Sonnenweg, jetzt Kiebitzberg 2, 26954 Nordenham, Tel. 04731/7771, zum 80. Geburtstag am 29. April.

Ida Lübbe geb. Leckschas aus Jagstellen/Uszlöhnen, jetzt Uelitzer Str. 17, 19077 Rastow, zum 80. Geburtstag am 16. Mai.

Meta Chylenski geb. Wesols aus Posingen, Kr. Memel, jetzt Bergerstr. 120, 44807 Bochum, zum 80. Geburtstag am 22. Mai.

Dr. Michael Wannags aus Grumbeln, Kr. Memel, jetzt Marienstr. 46, 79713 Bad Säckingen, Tel. 07761/8955, zum 75. Geburtstag am 12. Februar.

Elisabeth Wiese aus Kinten, jetzt Innstr. 16, 30519 Hannover, Tel. 0511/835986, zum 75. Geburtstag am 9. März.

Karl Heinz Mertins aus Tilsit, jetzt Görlitzerstr. 8, 30952 Ronnenberg, Tel. 0511/465408, zum 75. Geburtstag am 20. März.

Fred Frohnert aus Memel, Alexanderstr. 10, jetzt Hauptstr. 39, 69231 Ranenberg, Tel. 06222/62875, zum 75. Geburtstag am 25. April.

Edith Meier geb. Lemke aus Memel, Hirschbergerstr. 2, jetzt Heinrich-Heine-Str. 5, 36433 Bad Salzung, Tel. 03695/603080, zum 75. Geburtstag am 1. Mai.

Charlotte Voss geb. Grußening aus Schwarzort, jetzt Wiesenstr. 19, 58119 Hagen-Hohenlimburg, Tel. 02334/57540, zum 75. Geburtstag am 2. Mai.

Ruth Adelt geb. Johannes aus Memel, Grabenstr. 9, jetzt Schulstr. 7, 45525 Hattingen, zum 75. Geburtstag am 2. Mai.

Edith Knaack geb. Trinkies aus Kirlicken, Kr. Heydekrug, jetzt Siegum 4, 24960 Glücksburg, zum 75. Geburtstag am 12. Mai.

Gretel Wanzek geb. Jaguttis aus Jacken und Perwelk/Memel, jetzt Rosenanerstr. 72, 96450 Coburg, Tel. 09561/66311, zum 75. Geburtstag am 12. Mai.

Gerhard Kittel aus Memel und Försterei, jetzt Hegelstr. 2, 40723 Hilden, zum 75. Geburtstag am 13. Mai.

Heinz Jaguttis aus Memel, jetzt Ellerneck 67, 22149 Hamburg, zum 75. Geburtstag am 14. Mai.

Gertrud Rugullis geb. Karschuck aus Stangenwald/Gumbinnen, jetzt Danziger Hof 1, 29614 Soltau, zum 75. Geburtstag am 15. Mai.

Ruth Haase geb. Sunnus aus Wowerischken, jetzt Bardowickstr. 102, 28329 Bremen, Tel. 0421/454803, zum 70. Geburtstag am 26. März.

Ruth Krüger geb. Folz aus Rudienen und Jugnaten, jetzt Friedensstr. 5, 01968 Senftenberg, zum 70. Geburtstag am 28. März.

Grete Narmontiene geb. Kantaut aus Groß Jagschen, Kr. Memel, jetzt Gelezinkelio 14, 5700 Kretinga, Litauen, zum 70. Geburtstag am 23. April.

Erna Hessler geb. Noah aus Kerktwethen, Kr. Pogeegen, jetzt Calvinstr. 21, 40597 Düsseldorf, zum 70. Geburtstag am 26. April.

Erich Potzas Szagaten, Szieschgirren, Kr. Heydekrug, jetzt An der Steinrutsch 20, 51375 Leverkusen, zum 70. Geburtstag am 29. April.

Helga Hoftiene geb. Kleinait aus Schleppen, Kr. Pogeegen, jetzt Kintai, Kr. Heydekrug (Silute) Litauen, zum 70. Geburtstag am 17. Mai.

Brunhilde Geißler geb. Naujoks aus Eistrawishken Kr. Pogeegen, jetzt Klingenbergstr. 17, 16761 Hennigsdorf, zum 70. Geburtstag am 13. April.

Zur Goldenen Hochzeit

Erich Melchien und Ehefrau **Elisabeth** geb. Weinhold, aus Nidden und Arnstein, Kr. Heiligenbeil, jetzt Bahnhofstr. 56, 97922 Lauda-Königshofen, zur Goldenen Hochzeit am 26. März.

Willi Kalwies und Ehefrau **Ruth** geb. Kawohl aus Kiauleiken, jetzt Uhrigstr. 11, 67281 Kirchheim, zur Goldenen Hochzeit am 10. April.

Herbert Naujoks und Ehefrau aus Windenburg, jetzt Leipziger Str. 44, 45881 Gelsenkirchen, zur Goldenen Hochzeit am 30. April.

TREFFEN der Memelländer

Kirchspiel Nattkischken: Zu unserem ersten Treffen 23. Mai '99 (Pfingsten) haben sich bis jetzt über 40 Teilnehmer gemeldet, es werden sicherlich rund 50 werden. Dafür habe ich im Central-Hotel (gegenüber dem Hauptbahnhof), Ernst-August-Platz 4, 30159 Hannover, Tel. 0511/36 83-0 einen Begegnungsraum ausgewählt. Im Wiener Café in der Schillerstr. 2, kann man -außer zur Messezeit - recht preiswert essen. Wer übernachten möchte, melde sich selbst rechtzeitig an.

Bringen Sie bitte alte Bilder, Berichte, Aufzeichnungen und Geschichten aus unserem Kirchspiel mit, um die Begegnung damit zu bereichern. Über den Ablauf des Treffens werden wir uns vor Ort verständigen. Sollten



Haupttreffen der Memelländer am Sonntag, 9. Mai in der Stadthalle Rostock. Es spricht Professor Emil Schlee.

noch Fragen auftauchen, stehe ich dafür unter Tel. 0511/579 98 62 gerne zur Verfügung. Ihr Herbert Urban

Hannover: Die Memellandgruppe Hannover trifft sich am 25. April im Wiener Café, Schillerstr., um 15 Uhr. Wir wollen den Frühling mit Liedern und Gedichten begrüßen.

Am 19. Mai findet unsere Tagesfahrt nach Bremerhafen statt. Bitte bei der nächsten Zusammenkunft anmelden. Telefonisch bei H. Urban, Tel. 0511/5799862 und Irmgard Gabbatsch, Tel. 0511/484804. Besichtigt wird ein Schiffahrtsmuseum, vorgesehen ist auch eine Schiffsfahrt. Abfahrt 7.30 Uhr ZOB, Fahrkosten 25 DM.

Willkischken: Mit unserer Weihnachtspost baten wir um Vorschläge für unser diesjähriges Treffen. 92% der Antworten waren wieder für Baunatal. Bitte im Terminkalender notieren: 4. Willkischker-Treffen am 11./12. September 1999. Ab sofort können schon Zimmerbestellungen, Kennwort „Willkischken“ vorgenommen werden. Hotel Scirocco Baunatal, Tel. 0561/493021, Fax 0561/4912760. Wir sind sicher, daß viele bereits Freitag, 10.9. anreisen und bis Montag, 13.9. bleiben werden. Weitere Informationen mit unserem 3. Adressheft ca. Anfang Mai.

Bremen: Am Sonntag, dem 16. Mai unternehmen wir eine Busfahrt nach Rastede zum Mühlenhof. In diesem von einer alten Bauerndele zu einem rustikalen, gemütlichen Raum umgestaltetem „Mühlenhof“ werden wir um ca. 15 Uhr von Frau Goerke und Frau Meiners sowie einer Musik- und Tanzgruppe erwartet. Wir wollen einen fröhlichen Nachmittag - auch mit der Oldenburger Gruppe - verbringen und laden Sie dazu herzlich ein. Abfahrt: 13.30 Uhr vom ZOB, Bremer Hauptbahnhof, Rückkehr: ca. 19 Uhr. Es muß mit einem Kostenbeitrag von insgesamt 37 DM gerechnet werden (Busfahrt und Kaffeegedeck - Kaffee und Kuchen satt). Anmeldungen bitte umgehend an folgende Tel.-Nummern: 04249/1312 (Rübenhagen), 0421/663409 (Reiners), 0421/13532 (Schlake) oder 0421/428202 (Kasprowski).

Kiel: Die Memellandgruppe Kiel beabsichtigt, am 9. Mai zum Haupttreffen nach Rostock zu fahren. Die Fahrt kostet 25 bis 30 DM (je nach Beteiligung). Der Fahr-

preis wird im Bus eingesammelt. Ort und Zeit der Abfahrt wird den Teilnehmern rechtzeitig bekanntgegeben. Verbindliche Anmeldungen bitte schriftlich bei Frank Schauer, Homannstr. 12, 24106 Kiel, spätestens bis zum 30. April. Die Anmeldungen werden nach ihrem Eingang berücksichtigt.

Nicht vergessen: Ostseetreffen in Eckernförde am 8. August.

Oldenburg und Umgebung: Wir laden ein zu einem „Fröhlichen Frühlingsfest“ am Sonntag, dem 16. Mai um 15 Uhr im „Mühlenhof“ in Rastede in der Mühlenstraße.

Gemeinsam mit der Bremer Gruppe wollen wir dort einen fröhlichen Nachmittag erleben, der von Frau Goerke, Frau Meiners und ihrer Musik und Tanzgruppe gestaltet wird.

Berlin: Terminverlegung: Die für den 30. Mai vorgesehene Zusammenkunft der Memellandgruppe wird auf den 6. Juni verlegt. Die Gruppe trifft sich um 15 Uhr im Bürgertreff S-Bahnhof Lichterfelde West, Hans-Sachs-Str. 4, in 12205 Berlin, Fahrverbindung S-Bahn S 1 Bus 148, 111 und 283.

Hagen: Die Memellandgruppe Hagen ladet zur Maifeier am 8. Mai in den Ostdeutschen Heimatstuben in Hagen, Hochstr. 74 ein. Beginn 15 Uhr. Bekannte und Freunde sind herzlich willkommen.

Ortsgemeinschaft Kirchspiel Rucken: Unser diesjähriges Rucken-Treffen-Süd findet am Sonntag, dem 27. Juni im Posthotel Felix direkt am Bahnhof in 64625 Bensheim statt. Zu diesem Treffen laden wir auch unsere Landsleute aus dem Kreis Pögegen ein. Wer daran Interesse hat, ist bei uns herzlich willkommen. Das Rucken-Treffen-Nord findet wie immer im Saal Gerken, Uphuser Heerstr. 55 in Achim bei Bremen statt.

Bensheim ist zu erreichen über E 451 und E 35. Einzelheiten unter Tel. 0201/691017. Um zahlreichen Besuch bittet der Vorstand.

Bielefeld: Am Samstag, dem 12. Juni um 16 Uhr, treffen wir uns in der Gaststätte „Unter den Linden“, Brackweder Straße 12, Linie 1 bis Windelsbleicher Straße, zu einem Informationsaustausch, und Besprechung unseres Jahresausflugs in diesem Jahr. Anschließend gemeinsames Kaffeetrinken. Gäste sind herzlich willkommen.

Lübeck: Wir laden zu Freitag, dem 14. Mai um 15 Uhr in die Hanse-Residenz, Eschenburgstr. 39, Lübeck, gegenüber dem Burgtorfriedhof sozusagen zu einer Anschluß-Vorführung zu dem gesehenen Film im „Lysia“ herzlich ein. Thema: „Der Deutsche Ritterorden - Begründer der deutschen Ostprovinzen“. Es ist nicht ausgeschlossen, daß Ilse Werner unter den Zuschauern sein wird. Sie ist z.Zt. Bewohnerin der Hanse-Residenz und hat ihr Interesse an unserer Veranstaltung bereits bekundet.

Treffen der Windenburger:

Unser jährliches Treffen ist am 24. April ab 11.15 im Gasthaus Gerken, Uphuser Heerstr. 55 in 28832 Achim. Auch Gäste aus dem Kreis Heydekrug und dem Kirchspiel Kinten sind herzlich eingeladen. Wie immer sollte die Anreise zwischen 10 und 11 Uhr erfolgen.

Nach der Begrüßung der Teilnehmer wird über Aktuelles gespro-

chen und berichtet. Von 12 bis 13 Uhr gemeinsames Mittagessen, nach der Kaffeetafel geselliges Beisammensein.

Anmeldungen bitte bei Hans Georg Wachsmuth, Mittelweg 5a, 24782 Büdelsdorf, Tel. 04331/324 00. Es gibt auch Übernachtungsmöglichkeiten: Treffpunkt Gasthaus Gerken, Tel. 04202/2475, Hotel Schulz, Tel. 04202/2377 u. 6993 sowie Hotel Haberkamp, Tel. 04202/2394.

Wer - Wo - Was?

Bilder gesucht

von den Häusern Grabenstraße 13 und Neue Straße 2 in Memel bis 1944 zur Reproduktion. Wer kann mir helfen, selbstverständlich gegen Kostenerstattung.

Eberhard Labeit, Am Alcher Berg 4, 57258 Freudenberg-Alchen, Tel. + Fax 0271/37 00 55.

Memellandgruppen und Ortsgemeinschaften berichten

Oldenburg

Rund 70 Landsleute füllten am 21. März den prächtigen „Fürstensaal“ des Oldenburger Hauptbahnhofs, darunter drei gerne gesehene Gäste von der Hamburger Memellandgruppe.

Eingeleitet wurde das Treffen mit einer Totenerhebung für das am 6. März verstorbene Gruppenmitglied Martin Szelwis, musikalisch umrahmt von Franz Keil am Klavier.

Wichtigster Tagesordnungspunkt war die anstehende Wahl des Vorstandes. Wahlleiter Bernhard Maskallis sorgte für zügigen Ablauf. Nach Kassen und Prüfbericht wurde der Vorstand entlastet und einstimmig in der alten Zusammensetzung wiedergewählt.

Mit Blick auf den Tag der Rückgliederung des Memelgebiets an das Deutsche Reich am 23. März 1939 erinnerte die Vorsitzende Elisabeth Kluge an die Ereignisse in der Heimat vor 60 Jahren.

„Reise ins Baltikum“ hieß Helmut Bergers Diaserie, die, sozusagen als Blick über den Zaun, in die baltischen Nachbarländer führte.

Natürlich wurde auch gesungen und beim Kaffee und danach plachandert. Als nächste Veranstaltung ist, gemeinsam mit der Bremer Memellandgruppe, am 16. Mai eine Fahrt zum „Mühlenhof“ in Rastede bei Oldenburg vorgesehen.

Stuttgart

Schack tarp und die damit verbundene Zeit der Not im Memeldelta war das Thema beim Stuttgarter Treffen am 20. März im „Haus der Heimat“. Vorsitzender Günter F. Rudat konnte über 30 Landsleute dazu begrüßen, darunter Gäste aus Reutlingen.

Nach Kaffeetafel und Austausch von Neuigkeiten wurde mit einem Gedicht auf die Zeit der Schneeschmelze in der Heimat eingestimmt. Rudat vermittelte ein umfassendes Bild über die „Zeit der Weglosigkeit“ - so nannte man die Zeit um den Schack tarp, weil das Eis weder trug, noch von einem Kahn durchbrochen werden konnte.

Gunhild v. Heyking berichtete mit heiteren Schmunzelisoden vom Frühlingsputz auf Gut Lapi-

enen. Mit einem Gedicht von Gerda Rohde-Haupt und einer Geschichte von Ruth Geede wurde der kulturelle Teil abgeschlossen und man blieb noch lange beisammen, um gemeinsam die Gedanken in die Heimat zu lenken.

Düsseldorf

Zum Frühlingsfest der Memellandgruppe Düsseldorf und Umgebung hatten sich am 21. März fast 100 Landsleute und Gäste im „Gerhart-Hauptmann-Haus“ versammelt. Vorsitzender Ewals Rugullis gedachte ausführlich der 60. Wiederkehr des Tages der rechtmäßigen Rückgliederung des Memellandes an das Deutsche Reich.

Rugullis informierte über den bevorstehenden Umbau des Gerhart-Hauptmann-Hauses und die damit verbundenen Umstände und Folgen für die Veranstaltungen.

Ein heiteres Programm mit Gedichten, Sketchen, Vorträgen und Liedern stimmte auf den Frühlingsanfang ein. Die Aktiven dabei waren: Karin Gogolka, Inge Paul, Waltraud Schröder, Waltraud Pods, Hildegard Frey. Spannende Versteigerungen füllten die Gruppenkasse. Mit herzlichem Dank an alle aktiv Beteiligten klang ein gelungenes Frühlingsfest fröhlich aus.

Bitte vormerken: Am 5. September großes Treffen des Bezirks West der AdM im GHH, Bismarckstr. 90, Düsseldorf. Am 3. Adventssonntag, 12. Dez. Adventsfeier.

Kiel

Die Memellandgruppe Kiel hat in ihrer Jahreshauptversammlung am 21. März Wahlen durchgeführt. Der Vorstand setzt sich jetzt wie folgt zusammen: 1. Vorsitzende Christel Schauer, 2. Vors. Hans Kraujuttis, Schriftführer Frank Schauer, Kasse Waltraud Schauer, Beisitzer/innen Christel Bendig, Adolf Bendig, Irene Salowski, Monika Degwitz. Der langjährige

Kassenwart Horst Milkereit stellte sich nicht der Wiederwahl.

Im Anschluß an die Wahl wurde ein Videofilm von der Kurischen Nehrung gezeigt, der mit großem Beifall aufgenommen wurde.

Bonn

Das Frühlingsfest der Memellandgruppe Bonn war ein voller Erfolg. Höhepunkt des Treffens war der Diavortrag von Marianne Neuman „Von Kiel ins Memelland“. Besonders willkommen für die Teilnehmer an der Memelreise im vergangenen Sommer war es, die eindrucksvolle Ostsee- und Memellandtour, zumindest auf der Leinwand, erneut zu erleben. Etwa eine Stunde lang konnten die etwa 130 Besucher aktuelle Fotos von der Heimat betrachten, die mit großer Resonanz aufgenommen wurden.

Für die Schwarzwaldreise vom 7. bis 14. August sind noch Plätze frei. Interessenten aus dem Bonner und Kölner Raum wollen sich bitte umgehend melden bei Heinz Oppermann, Zanderstraße 54, 53177 Bonn, Tel. 0228/33 12 18.

Helmstedt - Braunschweig und Magdeburg

Das Treffen dieser Memellandgruppe am 20. März war wieder ein Erfolg. Der Verantwortliche für diese Veranstaltung Richard Ullrich begrüßte 37 Teilnehmer aus der Region. Auch aus dem Spreewald, Thüringen und weiteren Orten waren Heimatfreunde gekommen, worüber der Veranstalter besonders erfreut war.

Den offiziellen Teil hatte Ullrich in seinem Bericht kurz abgefaßt, so blieb genügend Zeit zum Planchieren und Erinnerungen auszutauschen. Obwohl manche Teilnehmer nicht miteinander bekannt waren, wurde in der lockeren Unterhaltung doch schnell eine

große Familie daraus mit dem spontanen Wunsch: „Wann treffen wir uns wieder?“ Ullrich versprach, noch vor der Adventszeit das nächste Treffen mit memelländischen Pfeffernüssen zu arrangieren.

Vergangenheit bewältigen

VON HERBERT HUPKA

„Wir leben in einer Zeit des Generationswechsels, in einer Zeit des Übergangs von der Erinnerung an Erlebtes zur Erinnerung an Mitgeteiltes“. Diesen Satz sprach Bundespräsident Roman Herzog im Deutschen Bundestag aus Anlaß des nunmehr jährlichen „Gedenkens an die Opfer des Nationalsozialismus“.

Der Inhalt dieser Aussage bezieht sich aber nicht nur auf die zwölf Jahre der Hitler-Diktatur mit dem Schlußpunkt 1945, sondern selbstverständlich auch auf all das, was 1945 und danach geschehen ist. Gemeint sind Flucht und Vertreibung, Deportation und gewaltsam durchgesetzte Fremdherrschaft in Ost- und Mitteldeutschland. Was selbst erlebte und erlittene Vergangenheit war und ist, lebt nur dann fort, wenn es der nachgewachsenen Generation, besser gesagt den nachgewachsenen Generationen, in Wort und Schrift übermittelt wird.

Im Blick auf den Nationalsozialismus konnte der Bundespräsident einige geradezu exemplarische Zeugnisse nennen wie das Tagebuch von Anne Frank oder den Film „Schindlers Liste“, das Hitler-Buch von Sebastian Haffner und die vielen Dokumentations- und Rundfunk- und vor allem im Fernsehen. Die Erinnerung wird also systematisch wach gehalten. Anders verhält es sich mit den Ereignissen seit 1945, soweit sie uns als deutsches Volk und Deutschland als unser Vaterland betreffen. Wann ist, wie vor zwei Jahrzehnten durch das Bayerische Fernsehen im ARD-Programm, in einer Filmfolge über das Verbrechen der Vertreibung ebenso objektiv wie wahrheitsgetreu berichtet worden? Die Deutschen als Täter sind ein durchgängiges Muster in der Berichterstattung, die Deutschen als Opfer der Unmenschlichkeit werden erst gar nicht zur Kenntnis

genommen. Niemand erwartet oder verlangt gar die Verkündung irgendeiner Kollektivschuld derer, die für die Vertreibung und die schreckliche Entdeutschung unserer Heimat Verantwortung tragen, denn auch wir Deutsche haben uns immer wieder aus gutem Grund gegen jede Art von Kollektivschuld zur Wehr gesetzt. Aber die Wahrheit darf nicht totgeschwiegen werden.

Gewiß, so kann hier eingewandt werden, es gibt eine gut die Ereignisse dokumentierende und kommentierende Literatur. Nur sollten diese Bücher nicht irgendwo verkümmern, weil sie gar nicht so recht zur Kenntnis genommen werden. Einmal von den unmittelbar Betroffenen, das heißt von den heute 60- bis 80jährigen, dann von den nachgewachsenen Generationen, denen diese Bücher gar nicht vermittelt werden, schließlich von der allgemeinen Öffentlichkeit, weil unsere Medien derartige Dokumente erst gar nicht registrieren.

Es soll mit keinerlei Schuldzuweisungen operiert werden, denn, um ein gern gebrauchtes Wort zu wiederholen, „Schlesien und ganz Ostdeutschland fangen zu Hause an“. Das besagt, daß Flucht und Vertreibung, daß das Schicksal Deutschlands zuerst in den eigenen vier Wänden thematisiert werden muß. Wie soll ein junger Mensch etwas von Breslau, Stettin oder Königsberg erfahren, wenn die an die Schule und die Pädagogik zu richtende Anforderung, darüber zu unterrichten, nicht befolgt wird! Es gibt Ausnahmen an den Schulen, aber diese sind immer seltener geworden, Folgerung: Es gilt, aus der eigenen Erfahrung, aus den eigenen Kenntnissen zu schöpfen und Erfahrung wie Wissen weiterzugeben.

„Wir nennen Breslau schon deswegen Wroclaw, weil die jungen Menschen Breslau als Namen und Ort gar nicht mehr kennen“, so war es kürzlich von einem Anpasser an den Zeitgeist zu vernehmen. Hiergegen lediglich voller Empörung aufzubrausen, hilft nicht weiter. Wichtig ist, diejenigen kundig zu machen, die nichts wissen, weil sie nichts wissen können, vorausgesetzt natürlich, daß sie nichts wissen wollen, wohl aber wissen, daß sie nichts wissen.

Noch einmal sei der Bundespräsident aus seiner Rede vom 27. Januar 1999 im Deutschen Bundestag zitiert: „Neue Generationen sind herangewachsen, so daß Erinnerung, selbst in der jetzigen Elterngeneration, nur mehr eine vermittelte, keine eigene mehr sein kann“. Ohnehin müssen wir zur Kenntnis nehmen, daß die



Der alte Memeler Bahnhof wird renoviert und erhält ein neues Dach.

uns zur Zeit in der Bundesrepublik Deutschland Regierenden wiederholt und voller Selbstbewußtsein verkünden, sie seien die erste wirkliche Nachkriegsgeneration, die nunmehr das Sagen habe. Wir leben hier und heute, so könnte man dies auf eine Kurzformel zusammenziehen, was kümmert mich das Gestern! Hier ist ein in erschreckender Weise so registrierender Nachholbedarf an Wissen und vor allem an Verantwortung festzustellen. Aber auch diesbezüglich hilft kein Klagen oder gar Anklagen weiter. Wir sind gefordert.

Die Vergangenheit, die persönliche und die historische, die nationale und die menschenrechtliche, müssen vergegenwärtigt werden. Ist das so schwer, ist das womöglich gar nicht zu schaffen? Nein, denn die Älteren sind gefordert, und was gibt es Schöneres, als im Leben gefordert zu sein. Nicht der gern zitierte, behelrende Zeigefinger wird erwartet, sondern im Grunde eigentlich nur die Kapitalisierung des eigenen Wissens und die Bereitschaft, es anderen ebenso ruhig wie überzeugend zu vermitteln.

Von der älteren Generation wird nicht das Anstimmen irgendwelcher Heldenlieder erwartet, das Bekenntnis zum nachträglichen Stolz auf das erlittene Leid, sondern nur das Berichten, wie es gewesen ist: wie es bis 1945 in Breslau oder Königsberg oder Stettin oder Eger ausgeschaut hat, was die Vergangenheit bis 1945 war, welches Verbrechen gegen die Menschlichkeit die Vertreibung war und bleibt, gleichzeitig aber der Verweis auf die Charta der deutschen Heimatvertriebenen mit dem Verzicht auf Rache und Gewalt, aber nicht dem Ver-

zicht auf das Recht, das Bekenntnis zur Heimat, die Wiederholung und Identifizierung mit dem Wort „Heimat - Erbe und Auftrag“.

Die Vergangenheit läßt sich auf vielerlei Weise vergegenwärtigen, jeder vermag das nach eigenem Können und Wollen. Schaffen wir es nicht, die Vergangenheit bewußt zu machen und bewußt zu erhalten, haben wir durch eigene Schuld gegenüber Heimat und Vaterland versagt. Das klingt hart, aber es ist die Wirklichkeit.

(DOD)

Ich gehe langsam aus der Welt heraus
in eine Landschaft jenseits aller Ferne,
und was ich war und bin und was ich bleibe
geht mit mir ohne Ungeduld und Eile
in ein bisher noch nicht betretenes Land.

Wir trauern um meinen lieben Mann, unseren
gütigen Vater, Schwiegervater, Großvater,
Bruder, Onkel, Vetter und Neffe

Dr. med. Rudolf Eicke

* 16. 7. 1915 † 9. 4. 1999
in Heydekrug/Memel in Wuppertal

Dr. med. Annemarie Eicke geb. Liedtke
Angela Kammermeier geb. Eicke
Dr. rer. nat. Haymo und Christoph
Dr. med. Martin Eicke
Dorothea Sablotzki geb. Eicke
Familie Ulrich Wenzel
und Angehörige

Rennbaumer Straße 76, 42349 Wuppertal
Die Beisetzung hat im engsten Familienkreis stattgefunden.

Ach, sie haben einen guten Mann begraben, -
und uns war er mehr! Matthias Claudius

Wir trauern mit seiner Familie um

Gerd Dumat

* 24. 11. 1923 † 11. 3. 1999
Memel/Ostpr. Hamburg

Seine ehemaligen Klassenkameraden:

Israel und Sonja Behr
Wilma Bluhm
Siegfried und Alice Mignat
Johann Petereit
Klaus und Irmgard Reuter
Hermann und Anna Ribbat
Prof. Frh. von Sass u. Frau Ursula
Ulrich und Irmgard Scharffetter
Herbert und Edith Schulz
Brigitta Seibüchler
Günter Severin
Günter und Ilse Skerath
Dr. Michael und Heidi Wannags
Waltraut Wolff



Aus der Heimat einst vertrieben, die du so sehr geliebt,
gingst Du heim in Frieden, wo der Herr Dir Ruhe gibt.

Dein Leben war Pflichterfüllung, tapfer hast Du so
manche Pein ertragen; wenn nun der Körper den
Dienst versagt, ist der Tod eine Erlösung.
Wir trauern um unsere liebe Mutter, Schwieger-
mutter, Oma, Uromi und Tante

Meta Kausch

geb. Aschmotat

* 12. Juni 1903 † 24. März 1999
in Pleine/Ostpr. in Ellerhoop

In memoriam Deine geliebte Schwester

Elly Klapat

geb. Aschmotat

* 1909 in Pleine † 1945 in Ostpr.

Im Namen der Angehörigen
Helga Zschage, geb. Kausch

25373 Ellerhoop, Barmstedter Straße 40

Wir nahmen Abschied am Dienstag, dem 30. März 1999, um 13 Uhr in der Friedhofskapelle in Barmstedt.

Leuchtende Tage,
nicht weinen,
weil sie vergangen,
sondern lächeln,
daß sie gewesen.

Nach kurzer, schwerer Krankheit ist mein lieber Mann, unser
guter Vater und Bruder sanft entschlafen.

Gerd Dumat

Dipl. Volkswirt

* 24. 11. 1923 † 11. 3. 1999

Wir werden Dich sehr vermissen.

Ursula Dumat, geb. Kroll
Norbert und Katja
Angela-Ursula und Stefan
Rolf und Lotti Dumat

22085 Hamburg, Zimmerstraße 41

Die spätere Seebestattung erfolgt im Familienkreise.

Haltet mich nicht auf,
denn der Herr hat Gnade zu meiner Reise gegeben.
Lasset mich, daß ich zu meinem Herrn ziehe. 1. M. 2

Nach einem erfüllten Leben in Liebe und Fürsorge für ihre Familie und im festen Vertrauen auf ihren Erlöser ist unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Groß- und Urgroßmutter und Tante

Emmi Weihrauch

geb. Gerulis * 4. 3. 1901

am 13. März 1999 von uns gegangen.

In stiller Trauer:

Viktoria Weihrauch
Hortensia Weihrauch
Angelika Schade geb. Weihrauch
Joachim Weihrauch
Ruth Weihrauch geb. Meyer
Theophil und Ulla Weyrauch
9 Enkel und 7 Urenkel

33739 Bielefeld, Mondsteinweg 102
Früher: Ramutten

Die Trauerfeier fand am 19. März statt.
Eventuell zuge dachte Spenden sind zur Erhaltung der Ramutter Kirche,
Kto.: Sparkasse Bielefeld, Hortensia Weihrauch,
Nr. 62018197 (BLZ 480 501 61)

Legt alles in Gottes Hände,
das Glück, das Leid,
den Anfang und das Ende.

In Liebe und Dankbarkeit nehme ich Abschied von meinem lieben Mann, mit dem ich 66 Jahre durchs Leben gegangen bin, wir nehmen Abschied von meinem guten Vater, Schwiegervater, Opa, Ur-Opa, Bruder, Schwager und Onkel

Paul Preikschat

den Gott der Herr heute im Alter von 90 Jahren zu sich gerufen hat.

In stiller Trauer:
Erna Preikschat geb. Voß
Brigitte Vogel geb. Preikschat
Gerhard Vogel
Gabi und Walter
Susanne und Achim mit Marlon
Martin und Meike
Christian und Holger
sowie alle Anverwandten

47198 Duisburg - Homberg, den 30. März 1999
Ruhrorterstraße 1-3

Die Trauerfeier mit anschließender Beerdigung fand am Mittwoch, dem 7. April 1999 um 10.30 Uhr auf dem Parkfriedhof in Homberg - Hochheide statt.

Christus ist der Fels, den die Fluten der Zeit nicht stürzen können.

Nach einem aufopferungsvollen, entbehrungsreichen Leben ist unsere über alles geliebte Mutter, Oma, Uroma, Schwiegermutter, Tante und Schwägerin in Gottes Frieden heimgegangen.

Helene Matzat

geb. Schimmelpfennig

* 16. 10. 1908 in Wischwill, Kr. Tilsit-Ragnit
† 6. 4. 1999 in Bad Harzburg

In unseren Herzen lebst Du weiter.

In stiller Trauer
Hans-Jürgen Matzat
Horst und Ingrid Matzat
Ralf und Lubiana
Thorsten und Sabine
mit **Florian, Bastian und Philipp**

38667 Bad Harzburg, Reischauerstraße 51, im April 1999

Die Beisetzung fand am Dienstag, den 13. April 1999, um 10.30 Uhr von der Friedhofskapelle Bad Harzburg aus statt.

In Gottes Frieden ist unsere Mutter plötzlich und unerwartet sanft eingeschlafen.

Ihr Leben war voller Arbeit und menschlicher Güte. In Liebe und Dankbarkeit nehmen wir Abschied von

Erna Stiklorius

geb. Balasus

* 24. 4. 1912 in Memel-Ostpreußen, früher Seilerstraße
† 19. 3. 1999 in Winterhausen - Unterfranken

In stiller Trauer:

Gina Hellfritsch, geb. Stiklorius
Erika Krüger, geb. Stiklorius
und Anverwandte

63303 Dreieich, Hegelstraße 23

Betty Beyer

zum 82. Geburtstag am 1. 5. 1999

Hallo, Mutti, sieh' ruhig hin, heute stehst Du in dieser Zeitung drin. Die herzlichsten Glückwünsche zu Deinem Geburtstag, vor allem Gesundheit, wünschen Dir von ganzem Herzen,

Deine Kinder und Anhang.

Betty Beyer, verw. Artschwager, geb. Loops, fr. Musaten, Kr. Heydekrug, heute Uellendahler Str. 183, 42109 Wuppertal.

Nach langer schwerer Krankheit entschlief am
28. Februar 1999 unser Bruder

Ewald Lilischkies

im 82. Lebensjahr.

In stiller Trauer

Harta Lumplesh

Hela Doering

Anny Eizinger geb. Lilischkies

Bad Bevensen, Schlesienweg 42

Früher: Meischlauken, Kreis Heydekrug, Memelgebiet.



Am 23. April 1999 feiert

Heinz Skwarr

aus Memel
seinen 75. Geburtstag in
57319 Bad Berleburg, An der Odebornkirche 8.



Es gratulieren herzlich
Ehefrau Margarethe,
Kinder und Enkelkinder



Meinem lieben Bruder

Herbert Zimmermann

zum 77. Geburtstag, am 16. 4.,
ganz herzliche Grüße und gute Wünsche.
Es denkt lieb **Deine Schwester Herta.**

Früher: Memel-Schmelz, Mühlenstraße 52
jetzt wohnhaft: Ehrenfriedersdorf - 09427
Schillerstraße 45



Willi Seigis

zum 55. Geburtstag am 4. 4. 1999.

Solitüder Bogen 10, Tel. 0461-35755,
24944 Flensburg

und Clausweiten –
Klauswaiten b. Deutsch-Crottingen,
Kreis Memel/Ostpreußen.



Herzliche Glück- und Segenswünsche zum
80. Geburtstag am 17. Mai 1999

Charlotte Meister, geb. Bracks
früher Memel, Heinrich-Pietsch-Str.,
jetzt wohnhaft 86391 Stadtbergen,
Hagenmähderstr. 17.

Von Deinen Kindern
Rudolf mit Inge, Gerhard mit Kriemhild, Lilo
sowie von Schwester
Hilde und Bruder **Werner**



Am 20. März 1999 feierte unser lieber Cousin

Werner Treptau

seinen 70. Geburtstag in Florida;
früher Memel, Rippenstr. 8,
jetzt 4205 N. Riverdale Dr.
Mc. Henry Fl.60050 U.S.A.

Es gratulieren herzlich Deine Cousinen
Erika und Ilse sowie **Willi und die Kinder**



Am 17. April wurde meine „Kleine Schwester“

Ingrid Schröder, geb. Hartel,

früher Ruß und Memel,
jetzt 22049 Hamburg, Friedrich-Ebert-Damm 40a,
80 Jahre alt.

Herzlichen Glückwunsch von Deiner großen
Schwester

Ernutte



Am 8. Mai 1999 feiert unser lieber

Lothar Szallies

früher Matzstubbern, Kr. Heydekrug
seinen 70. Geburtstag.
40476 Düsseldorf, Kaiserwertherstr. 69,
Telefon 02 11 / 4 93 07 95.

Es gratulieren herzlich
Edith und Heinz, Elfriede und Herbert
Annegret und Erhard und Kurt . . .



Am 11. April 1999 feierte unsere herzensgute
Mutti, Omi und Ur-Omi ihren 85. Geburtstag.

Hertha Szobries

 geb. Kiauka

aus Schilleningken, Kr. Memel, jetzt
Winzerstr. 2, 01445 Radebeul, Tel. 0351/8384837.



Herzliche Glück- u. Segenswünsche von den
Kindern, Schwiegersohn, Enkel u. Urenkeln



Am 25. 4. 1999 feiert unser lieber Freund und
ehem. Schulkamerad

Alfred Frohnert

seinen 75. Geburtstag.

Es gratulieren ganz herzlich und wünschen für
den weiteren Lebensweg Gesundheit, Glück und
Gottes Segen.

Horst Micknis, Hans Rotkowsky

69231 Rauenberg, Hauptstr. 39
Früher: Memel, Alexanderstr.



Martin Zwickies

zuletzt: Memel, Budsarger Str. 3,
heute: 18059 Pölchow, Zum Königsmoor 6
feierte am 13. April seinen 90. Geburtstag.

Es gratulieren ganz herzlich, wünschen Gesund-
heit und Wohlergehen.

Deine Tochter Rena

und alle, die Dich lieb haben.



Behüt' Dich **GOTT...**

Grete Bliesz

zum 90. Geburtstag
am 24. 3.

Kiaken b. Deutsch-Crottingen
Kreis Memel in Ostpreußen;

jetzt: Königsberger Allee 28,
25524 Itzehoe.



Fahren Sie ins Memeler Land!

Fam. geführtes dt.-lit. Haus mitten in Heydekrug (Silute).
Ruhige Lage, komfort. Gästezimmer m. Dusche + WC.
Inkl. Frühstück. HP auf Wunsch. Gastfreundliche Bewir-
tung in gemütlichen Räumen. PKW Stellplatz/Garage vor-
handen. Transfer vom Flug-/Seehafen möglich. Ausflüge,
auch mit PKW, können organisiert werden.

**Anfragen an Frau Krumat, Tel. 0171-3071215
oder 0 61 88 - 99 11 50 (ab 19 Uhr)**



Frau

Margarete Sauff

24118 Kiel, Esmarchstr. 85, vormals Memel,
Rolfeschlägerstr. 10, feierte am 14. April
diesen runden Geburtstag.

Liebes Saufftytchen! Wir alle fragen uns, wie Du es geschafft
hast, so frisch, so vergnügt und immer so positiv zu bleiben.
Diese Frage mag ein Zitat aus einem Brief beantworten, den
Du uns vor einem Jahr in Deiner auch heute noch beneidens-
wert schönen Handschrift geschrieben hast:

*Das lag aber auch an meinen Eltern, die mich verwöhnten.
Dieses schöne Gefühl bleibt für immer. -*

Aus diesen Worten spricht Dein immer lebenswürdiges und
liebenswertes Wesen. So ist es auch immer ein reines Ver-
gnügen, mit Dir zu telefonieren, zumal man dabei glauben
könnte, man telefoniere mit einer Sechzigjährigen.

Wir alle mögen Dich und haben großen Respekt vor Dir!

Deine Freunde

Schieden REISEN
Eine Marke der CARA Tours GmbH
Tel.: 0 40 / 3 80 20 60
Fax 0 40 / 38 89 65

KÖNIGSBERG '99

Kiel - Memel / Mukran - Memel
Fährplätze im Sommer '99 möglich!!
Kurische Nehrung - Riga - Vilnius - Tallinn
Flug, Bus, Pkw-Reisen, Wandern und Fahrrad
Fahren ins Baltikum, Sonderzugfahrt im TEE-Hansa-Express
Masuren - Königsberg - Danzig
Farbkatalog '99 bitte anfordern!



**Bus-, Flug- und Schiffsreisen
nach Nordostpreußen
Memelland und Litauen**

Unser Standard-Angebot:

**Reise inkl. Hotelaufenthalt ab 650,- DM
p.P. (DZ/HP, 1 Woche)**

Fragen Sie nach unseren Spezial-Angeboten für **Individualreisen, Gruppenreisen, Bade-Urlaub auf der Kurischen Nehrung, Bildungsreisen, Leihwagenvermietung**
Unser Motto: „Fühlen Sie sich bei uns zu Hause und gut aufgehoben.“
Ihre Vorteile: Hervorragendes Preis-Leistungsverhältnis: „Bei uns ist (fast) alles inklusive!“
Individueller Service, der auf die Sonderwünsche jedes Einzelnen eingeht: „Einmal mit Lagebu-Tour und Sie werden immer wieder mit uns reisen. Fragen Sie unsere Stammgäste!“
Fordern Sie unseren Reisekatalog 1999 an! Unsere Büros:
In Deutschland: Tel./Fax: 0 53 41 - 5 15 55 oder Tel. 0 41 81 - 3 45 97,
Fax: 0 41 81 - 29 17 59 oder Tel./Fax: 0 56 22 - 37 78
In Litauen: Tel.: 00370-41-59690, Tel./Fax: 00370-41-59661 oder 00370-41-52232



Am 15. 5. 1999 feiern mein lieber Freund

Walter Topuszis

aus Memel mit seiner Frau

Wilma geb. Meier in Cappel Niederstrich
ihre Goldene Hochzeit!

Dazu gratulieren von ganzem Herzen sein Freund
Hans Schimkus aus Memel und seine Frau
Emmy geb. Arpe
45147 Essen, in der Tapperie 6

Seebestattungen für Verlebene
in Gewässern der alten Heimat
Ostpreußen - Memel

HandSeeART

Hütten 112 - 20355 Hamburg
Tel: 040/35713451 • Fax: 35713450

Haben Sie schon
einen Abonnenten
für das „Memeler
Dampfboot“
geworben?

**Ich suche
Frieda Schompeter**

(geb. Petereit) aus Kaukehmen sowie die Kinder Helmut, Bruno, Walter und Bärbel (?), geflüchtet 1944 evtl. nach Ribnitz/Damgarten. Verwandt mit Ella und August Kahnfeld aus Bismark.
Bitte melden: 02532/963460.

Danke, Ilse Braun

DANKSAGUNG

Aus Anlaß meines 75. Geburtstages erreichten mich viele Glückwünsche, Blumen und Geschenke.
Ich habe mich über diese große Anteilnahme sehr gefreut und sage allen Gratulanten ein herzliches Dankeschön.

Willy Pagel

23558 Lübeck, Hansestraße 19 a

Hotel zu verkaufen, Zentrum Heydekrug

Florierendes Hotel in gutem Zustand mit 40 Zim.,

Kaffeebar 50 Plätze, Bankettraum 30 Pl. und 50 PKW Stellpl.
Alle Zim. sind mit Bad o. Dusche und TV ausgestattet.
Preis VHB. Erbaut 1870 von Herrn Deims. Grundst. 3100 m².
Wohnfläche 1400 m² und einige Extras mehr.

Auskunft in Lit. 0037041-54219, in D-04402-7655

Manthey Exklusivreisen Über 25 Jahre

Flug: Hamburg u. Hannover - Königsberg
von allen dt. Flughäfen mit der SAS
u. Kopenhagen nach - Königsberg
von Hamb./Hannov./Frankf.-Memel
von Düsseld. m. Eurowings-Breslau
Bahn: Regelzug täglich ab Berlin
Luxus-Express- Königsberg
Nostalgiezüge
nach Ostpreußen und Schlesien
Schiff: Kiel u. Rügen - Memel
Bus: Baltikum-Studienreisen
13.05.-26.05., 03.06.-16.06.99
08.07.-21.07., 12.08.-25.08.99

Ostseeküste-Studienreisen
31.05.-12.06., 12.07.-24.07.99
02.08.-14.08.99

Wir planen und organisieren Ihre
Sonderreisen für Schul-, Orts-,
Kirch- und Kreisgemeinschaften

Reisekatalog-Beratung-Buchung - Visum

Greif Reisen

A. Manthey GmbH
Universitätsstr. 2 - 58455 Witten-Heven
Tel. 02302/24044 - Fax 02302/25050

Nicht nur im Sommer ein Erlebnis!

KURISCHE NEHRUNG

wo Ostpreußen am schönsten ist

Schwarzort Nidden Memel Heydekrug
 Tilsit Königsberg Vilnius Riga Tallinn

H. Willoweit Litauen-Reisen GmbH
 Judenbühlweg 46, 97082 Würzburg
 Tel. 0931/84234 Fax 0931/86447



Eigenes Gästehaus in Nidden mit schönstem Hafblick.
 Meine beliebten Mitarbeiter erwarten Sie!

Litauen Urlaub in 5760 Pogegei (Pogegen)

Übernachtung mit Frühstück pro Person 25,00 DM
 Wunschleistungen: VW Busfahrten u. Massagen
 Telefon 241-57310
 Telefon 241-57311 von 15 - 17 Uhr
 Direktdurchwahl von Deutschland
 0037041 57310 und 0037041 57311 von 15 - 17 Uhr
 Adresse: Petras Vaisvilas
 Sandoza Diakonie Haus, Vilniau 1, 5760 Pogegei, Lietauen

REISE-SERVICE **BUSCHE**
 über 30 Jahre Busreisen

Ihr Spezialist
 für Ostreisen



Reisen in den Osten 1999

Unseren Sonderkatalog mit Reisen nach Pommern,
 West- und Ostpreußen, Danzig, Königsberg, Nidden,
 Memelland, Baltikum, St. Petersburg, Masuren und
 Schlesien können Sie kostenlos bei uns anfordern.
 Vergleichen Sie unser Preis-Leistungs-Verhältnis, es
 lohnt sich!

Reisen ab 30 Personen

für geschlossene Gruppen, Vereine,
 Landsmannschaften, Orts-, Kirchen-
 und Kreisgemeinschaften etc. werden nach
 Ihren Wünschen organisiert.
 Rufen Sie uns an. Wir beraten Sie gerne.

31547 Rehburg-Loccum · Sackstraße 5, OT Münchehagen
 Telefon 0 50 37 / 35 63 und 51 63 · Fax 0 50 37 / 54 62

nordostpreußen

Litauen - Memelland
 Gus-Gebiet - Königsberg - Tilsit

Ihre Traumziele

die Kurische Nehrung + Lettland

Flugreisen: ab Frankfurt - Hannover - Hamburg
 Berlin - Köln - Düsseldorf - Stuttgart - München
 nach Polangen / Memel oder Kaunas

täglich ab Hamburg - Polangen - Kaunas

Schiffsreisen: ab Kiel oder Rügen nach Memel

Busreisen: ab Köln - Bochum - Hannover - Berlin + Memel
 (diverse Stationen)

Schiffsreisen als Gruppenreisen

ROGEBU

Verlosung
 Mitmachen
 und
 gewinnen

Deutsch-Litauisch Russische-Touristik
 21335 Lüneburg - Bei der Ratsmühle 3
 Tel. 04131 - 43261 + Fax 05851 - 7120
 Bürozeiten: 10.00 - 12.00 / 16.00 - 18.00 Uhr
 Tel. 05851 - 221 (Auch ab 20.00 - 22.00 Uhr)

Biete zum ermäßigten Preis Restbestände memelländische Heimatbücher an:

Das Schicksal des Deutschen Memelgebietes	DM 11,00
Memelländisches Bilderbuch Band II	DM 12,80
Die Entstehung des Memelgebietes Fr. Janz	DM 10,80
Heimatkunde des Memelgebiets Richard Meyer	DM 10,00
Sing Sing was geschah Rose Bittens Goldschmidt	DM 12,00
Aus dem Memelland Erzählungen Band II, III, IV je	DM 8,00
Memelland - Land in Fesseln Ed. Schwertfeger	DM 9,00
Mein Memelland - Erika Rock	DM 2,80
Der Marsch nach Lowitsch - Begebenheiten Sept. 39	DM 8,00
Deutschland ruft Dich zeitkritisch heimatreu	DM 12,00
Ostdeutsche Dichterstimmen	DM 5,00
Völkerringen im Ostseeraum Henning-Thies	DM 10,00
Das germanische Meer Dr. Erich Maschke	DM 5,00
IMMANUEL KANT - Götz von Selle	DM 2,00
37 Jahre Landarzt in Preußisch Litauen	DM 6,00
Die Bewohner der Kurischen Nehrung	
im Spiegel ihrer Sagen - Henry Fuchs	DM 5,80
Bildkarte rund um das Kurische Haff	DM 12,00
Memellandkarte schwarz/weiß Maß 1:300000	DM 2,00
Memelwappen Anstecknadel auch als Brosche	DM 5,00
Elchschaufel Anstecknadel nur Langnadel	DM 5,00
Tischbanner Elchschaufel	DM 5,00
Ostpreußen Quartett-Spiele	DM 3,00
Ostpreußen Puzzlespiele für kleinere Kinder	DM 4,00
Memelland Postkarten 48 versch. Motive à	DM 0,30
Postkarte Memelland-Flagge und Wappen farbig	DM 0,50
Stadtplan Memel - Stand 1939/44	DM 6,00

GEORG BANSZERUS
 Krängelweg 3 · 37671 Hörter